



### Jüdische Traditionen

Alle wussten doch, dass Hitler und seine Clique ausgemachte Antisemiten waren...

Seite 5

### Messianische Theologie

Dieser, - sprachen Schemaja und Awtalion, - verdient es, dass man wegen ihm sogar die Schabbatruhe verletzt...

Seite 8

### Christen und Juden

Das führt dazu, dass mehr Juden das Evangelium hören. Proteste sind meistens gut für die Verkündigung des Evangeliums und für Erneuerung.

Seite 11

### Messianische Bewegung

In einigen messianischen Gemeinden übersteigt die Anzahl der nichtjüdischen Glieder bei weitem die Anzahl der Juden...

Seite 12

### In dieser Ausgabe:

#### Elena Swiderski:

In den Jahren 1950 bis 1951 sind während der Operation „Ezra und Nehemia“ fast alle Juden des Irakischen Kurdistan nach Israel geholt worden...

Seite 2



#### Dr. Michael Herts:

Wir gehen nach dem jüdischen Kalender vor, weil wir glauben, dass jeder jüdische Feiertag auf Jeschua hinweist...

Seite 4



#### Kirill Swiderski:

Denk ja nicht, du könntest als an Jeschua gläubiger Mensch ohne Besuch der Versammlungen, ohne aktives Studium des Wortes Gottes und ohne Gebet durchhalten...

Seite 6



#### Dan Strull:

Wenn er einen Fehler beim Schreiben des Namens Gottes macht, wird eine drastische Maßnahme ergriffen: die ganze Pergamenthaut ist nicht mehr zu gebrauchen...

Seite 7



#### Dr. Greta Jonkis:

Alle wissen, dass Luther die Bibel den Deutschen schenkte (er arbeitete an der Übersetzung 1522 - 1534), dabei schenkte er seinem Volk auch die deutsche Sprache

Seite 14



## Die 16. gesamtdeutsche Messianische Konferenz

Vom 10. bis 13. Mai 2018 fand in dem kleinen schwäbischen Städtchen Schönblick die 16. gesamtdeutsche Messianische Konferenz statt. Wenn man an das Jahr 1995 zurückdenkt – den Beginn der messianischen Bewegung in Deutschland, als einige Christen, inspiriert durch die

erschienen die ersten messianischen Gruppen, welche der ganzen messianischen Bewegung Deutschlands einen mächtigen Anschlag gaben. Diese Gruppen entstanden unabhängig voneinander in Berlin, Stuttgart und Düsseldorf. Dann entstanden noch andere und es wurden immer mehr.

Konnten diese 15 ersten Personen davon träumen, was sich aus ihren Treffen entwickeln würde? Konnten sich diese Christen, inspiriert von dem massenhaften Auszug der Juden aus dem Machtbereich des „Eisernen Vorhangs“, eigentlich vorstellen, dass vor ihren Augen – dazu noch in Deutschland, wo es



umfangreiche Immigration sowjetischer Juden, auf die merkwürdige Idee kamen, Juden zu finden und zusammenzurufen, die an Jeschua glauben, dann staunt man über den gewaltigen Strom, in den sich der damals kleine, kaum sichtbare Bach verwandelt hat.

Am Anfang waren es 15 Personen. Diesen fünfzehn Mann versuchte man die Grundlagen des christlichen Glaubens zu vermitteln, doch schon ein Jahr später

Nach ernsthaften Belastungsproben in Bezug auf Theologie und Tradition kristallisiert sich langsam aber sicher der „Messianisches Judentum“ made in Germany heraus. Wie Henry Fischbein, der Rabbiner der messianischen Synagoge „Adon Jeschua“ in Stuttgart, sagt, war ein bedeutender messianischer Lehrer Israels nach dem Besuch seiner Gemeinde der Meinung, dass auch die Israeliten hier noch etwas lernen könnten.

keine Straße gibt, die nicht an ihre unschuldig ermordeten jüdischen Anwohner erinnert – eine unabhängige jüdische messianische Bewegung entstehen würde, die auch von der Heiligen Schrift vorausgesagt worden ist?

Wie schwer wird es ihnen jedoch gemacht, einen angemessenen, von Gott selbst vorbereiteten Platz einzunehmen unter all den religiösen Bewegungen, die nicht bereit

Fortsetzung auf der Seite 12

# Syrien im Flammen

Die Situation in Syrien droht außer Kontrolle zu geraten und sich in ein Chaos von militärischen Konflikten zu verwandeln. Trump kündigte den Beschluss an, die US-Armee aus Syrien nach Hause zu holen, was seinen populistischen Versprechen im Wahlkampf 2016 entspricht. Wenn jedoch von der Tatsache ausgegangen wird, dass die Versprechen nicht ohne die Teilnahme der russischen Geheimdienste gemacht worden sind, könnten die Ergebnisse deutlich schlechter als die dunkelsten

oft als Vermittler zwischen Osmanen und kurdischen Stämmen, und die Scheichs des einflussreichsten Clans Barzani verband die Freundschaft mit dem in der jüdischen Gemeinde angesehenen Patriarchen Eliyahu Kinno. Vor der Gründung des Staates Israel lebten die meisten kurdischen Juden im Irak, im Iran, in der Türkei und in Syrien. Seit dem 16. Jahrhundert gibt es auch eine Gemeinde in Erez Israel. In den Jahren 1950 bis 1951 sind während der Operation „Ezra und Nehemia“ fast alle Juden

denen Recep Tayyip Erdogan, der offensichtlich Sultan werden will.

Der türkische Außenminister Mevlut Cavusoglu hat Benjamin Netanjahu vorgeworfen, Syrien mit dem kurdischen Problem zu spalten. Unter Ausnutzung der jetzigen Situation sagte Cavusoglu, dass Netanjahu ein kaltblütigen Mörder sei, der für den Tod von tausenden von Palästinensern verantwortlich ist: „ein Besatzer, der die Menschen, die auf den Boden liegen, schlägt...“. Der Spre-

zu konfrontieren, und wir werden Ihnen eine Lektion erteilen“. Für Israel, das im Süden immer wieder mit den anhaltenden Protesten der Palästinenser Gazas, im Norden mit den Tunneln der Hisbollah zu tun hat, und iranische Waffen in Syrien zerstört, ist die zusätzliche Spannung in den Beziehungen mit der Türkei weder erwünscht noch vorteilhaft.

Nachdem Trump den US-Truppen befohlen hat, aus Syrien auszuziehen, baten die kurdischen Führer Moskau um

und der Hamas teilen. Übrigens erhielten Hamas Führer gerade eine offizielle Einladung aus Moskau, während Benjamin Netanyahu, der persönlich Putin treffen wollte, um über das in Syrien gestürzte russische Flugzeug IL 20 zu sprechen, leer ausging. Die Klage von Australien und den Niederlanden gegen Russland wegen des Absturzes des Flugzeugs „Boeing MH17“, das über der Ukraine am 17. Juli 2014 abgeschossen wurde, und ihre Forderung nach einer Geldrückerstattung für die



Prognosen sein. Während die Amerikaner Syrien verlassen, hinterlassen sie ihre kurdischen Verbündeten, die nun allein gegenüber der türkischen militärischen Armada bleiben. Die USA hinderten bisher ihre türkischen Nato-Kollegen daran, sich einen langjährigen Traum zu erfüllen: die Kurden, die die Türken als Terroristen und die Amerikaner als Verbündeten benennen, zu bestrafen.

Kurden gehören nicht zu den vielen Bewohnern der Nahost-Region, die den israelischen Nachbarn feindlich gesonnen sind. Kurdische Führer waren immer tolerant ihnen gegenüber, jüdische Händler waren

des Irakischen Kurdistan nach Israel geholt worden. Bis heute gibt es in Israel mehr als 100 000 Juden aus Kurdistan. Eine kleine Gemeinde von 100 bis 1000 Menschen blieb zerstreut in Georgien, Kasachstan, Iran, Syrien, der Türkei und dem Irak. Israel unterstützt den Wunsch des kurdischen Volkes, ihren eigenen nationalen Staat zu gründen, sagte der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu. Die Gründung von Kurdistan - einem Land mit einer „bescheidenen“ Bevölkerung von ca. 40 Millionen Menschen, wäre eine verlässliche Hilfe für Israel und eine Einschränkung für die Ambitionen des türkischen Präsi-

cher des Präsidenten Erdogan, Ibrahim Kalin, sprach im gleichen Sinne: „anstatt Präsident Erdogan zu bitten, die Wahrheit nicht zu sagen, wäre es für Netanjahu besser, die illegale Besatzung der Palästinenser und die brutale Unterdrückung des palästinensischen Volkes zu beenden. Die Angriffe auf Erdogan und die Verwendung von Kurden als kleine politische Münze werden Netanjahu von seinen inneren Problemen nicht retten“. Erdogan fügte hinzu, dass Netanjahu der Politik des „staatlichen Terrors“ gehorcht, und „...als Muslime werden wir diese Menschen bekämpfen, wenn sie genug Mut haben, uns

Hilfe. Und es hat funktioniert. Im Moment sammeln sich in der Nähe der Stadt Manbij im Norden Syriens die syrische Armee und russische Truppen. „Die russische Armee hat das Syrisch-russische Koordinationszentrum im Dorf Arima westlich der Stadt Manbidsch wieder errichtet“, sagte Safran Darwisch, Sprecher des Militärrats von Manbidsch.

Russland, das sich in Konfrontation mit den USA und der EU befindet, wird langsam zum Herrn in Syrien und damit wahrscheinlich im ganzen Nahen Osten. Falls diese Vorstellung in Erfüllung gehen sollte, wird Putin sicherlich die Macht mit den Verbündeten Iran

Angehörigen der Toten wurden noch nicht zufriedenstellend beantwortet. Wird es für Putin in dem komplexen syrischen Konflikt nicht der letzte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt? Nähern wir uns möglicherweise dem biblischen „Armageddon“? Während wir uns diese Fragen stellen, ziehen sich die amerikanischen Truppen nach dem Slogan des Präsidenten Trump «America first» aus Syrien zurück.

*Elena Swiderski*

## „Der größte Unterschied ist der Kalender“

**Interview mit Dr. Michael Herts, Regionalleiter von Chosen People Ministries in New York**

*In was für einer Familie bist Du aufgewachsen, einer orthodoxen?*

Unserer Familie war liberal.

*In New York?*

Ja, auf Long Island. Ich wurde Bar Mizwa in einer konservativen Synagoge auf Long Island.

*Und glaubten Deine Eltern an Jeshua?*

Nein. In meiner Familie bin ich der einzige, der an Jeschua glaubt.

*Und wann geschah es?*

Am 3. Mai 1981, gegen 22 Uhr, aber ich bin mir nicht ganz sicher.

*Ih meine, wie alt warst Du?*

Oh, ich war 15, fast 16. Ich war auf dem Gymnasium.

*Hattest Du Erfahrung mit Antisemitismus zu der Zeit?*

Ja. Ich hatte viele Erfahrungen mit Antisemitismus, insbesondere in der Grundschule. Einmal – ich weiß nicht mehr, wie alt ich war – kamen ein paar nichtjüdische Kinder auf uns jüdische Kinder zu, holten ein Messer heraus und fragten: „Wer ist Jude von euch?“ Glücklicherweise kamen wir mit nur ein bisschen Ärger aus dieser Situation heraus. Wir konnten es ohne fremde Hilfe schaffen. Später wurde ich Christismörder genannt und beschuldigt, Gott getötet zu haben. Ich wusste gar nicht, worüber sie sprachen; ich wusste nicht, wie man Gott töten kann, vor allem ein kleines Kind. Manchmal sah ich in der Mittelschule Hakenkreuze an der Wand. Ich wurde von Nichtjuden mit anderen bösen Namen benannt und von Zeit zu Zeit bedroht. Und noch etwas: Manchmal gingen die jüngeren Leute wie ich zu Fuß zur Synagoge, wo ich Bar-Mizwa wurde; wir durften nicht fahren. Die Älteren durften aber fahren, und manchmal, nach dem Gottesdienst, kamen sie auf den Parkplatz und alle Reifen waren platt.

*Und wie haben Deine Eltern reagiert?*

Natürlich waren sie über die Dinge, von denen ich ihnen erzählte, verärgert. Aber ich habe ihnen nicht alles erzählt,

was in der Schule passierte. Weist Du, es waren nicht die Dinge, worüber ich viel erzählt habe. Wir sprachen darüber unter jüdischen Freunden, jüdischen Kindern, aber nicht viel mit unseren Eltern.

*Ich verstehe; aber als Du dann zum Glauben kam, war das nicht wirklich eine große Sache für Dich – der Glaube an Jesus?*

Es war ein sehr große Sache, und in meiner Familie haben sie

christlichen Gymnasium aus akademischen Gründen. Da gab es aus bildungspolitischen Gründen viele jüdische Schüler, Moslems, Kinder aus verschiedenen Glaubensrichtungen. Als ich dort ankam, sah ich etwas, das mir bisher noch nie aufgefallen war. Ich sah eine kleine Gruppe von Leuten, die an Jeschua glaubten, und sie liebten wirklich die anderen. Sie liebten sich untereinander, sie liebten sogar Leute wie mich. Vorher hatte ich einen ganz

In unmittelbarer Nähe des Gymnasiums wohnte ein orthodoxer Rabbi der chassidischen Lubavitch-Bewegung. Da ich aber zu einer christlichen Schule ging, wollte sich dieser Rabbi natürlich mit mir treffen. So trafen wir uns, um Torah und Talmud zu studieren, und ich lernte Dinge über Jeschua, die ich vorher nie gehört hatte. Ich erfuhr, dass er Jude war, und das wusste ich nicht. Ich erfuhr, dass seine Jünger Juden

erinnere mich, dass ich auf dem Gymnasium Kurse über biblische Studien belegen musste. Eins der Bücher, die wir besprochen haben, war das Matthäus-Evangelium, in welchem von Jesus in seinem jüdischen Kontext berichtet wird. Das habe ich also alles mitgemacht, und ich dachte: „Er beansprucht also, der jüdische Messias zu sein. Er ist entweder ein Lügner, ein Verrückter, oder er ist wirklich der, der er behauptet zu sein.“

So ging ich zu diesen Christen auf dem Schulgelände – zu den einzigen, die wirklich einen tiefen Glauben hatten, und nicht zu den Leuten, die sich als Christen bezeichnen und sich anders verhalten – zu denjenigen also, deren Leben davon zeugte, dass sie echte Jünger waren. Zusammen gingen wir an, die Bibel zu studieren mit den Prophezeiungen des Alten Testaments über den Messias. So betrachteten wir die Bibel aus meiner Sicht – zu der Zeit wusste ich nicht, dass die ganze Bibel aus meiner Sicht zu verstehen ist; Du weist ja, beide Testamente sind aus meiner Sicht zu verstehen. So lasen wir Jesaja und Jeremia. Und ich dachte mir, als ich es las, besonders Jesaja 53: „Es sieht so aus, als würde er von Jeschua reden.“ Ich ging nun zu dem Rabbi und sagte: „Rabbi, lies wie es hier heißt; es klingt so, als würde es hier um Jeschua gehen.“ Da sagte der Rabbi: „Es geht nicht um Jeschua, sondern um Israel.“ Weist Du, er ist der Rabbi: er trägt die Seitenlocken, den Hut und all die Sachen; er sieht so aus, als würde er wissen, wovon er spricht. So kam ich wieder zu der Gruppe und wiederholte, was er gesagt hatte: „Es geht nicht um Jeschua, sondern um Israel.“ Die von der Gruppe blieben sehr geduldig und sagten: „Lass uns das mal näher betrachten.“ So lasen wir den Text noch einmal und versuchten, hier Israel zu verstehen. Manchmal passte es mit Israel, aber nicht vollständig. Dann lasen wir es mit Jeschua, und es passte scheinbar vollkommen. So kam ich zu dem Rabbi zurück und sagte ihm: „Lies genau, Israel passt nicht ganz hin, aber Jeschua ja.“

*Fortsetzung auf der Seite 4*

sich extrem aufgeregt.

*Nein, ich denke an Antisemitismus.*

Oh, der Antisemitismus? Nun, ich habe ungefähr zwei Jahre lang geforscht und erfuhr ganz andere Dinge über Jesus als das, was mir erzählt wurde. Und ich musste den wahren Jesus, den wahren Jeshua, von dem trennen, den ich zuvor kannte. Als Kind dachte ich, dass Jeshua der Gott der Heiden war, dass er nichts mit den Juden zu tun hat, dass Juden nicht an ihn glauben und er ein fremder Gott der Heiden ist. Sehr oft wurde dies „wir und sie“ betont. Ich kam zu einem

schlechten Eindruck von einigen Juden, die an Jeschua glaubten; ich dachte, sie würden in der Kirche gelehrt, wie man Juden hasst, denn ich erinnere mich, wie ich an einem Montagmorgen, als ich in der Grundschule war, von einigen nichtjüdischen Kindern in die Enge getrieben wurde und sie sagten mir: „Wir haben erfahren, dass ihr, Kerle, Jesus getötet habt.“ Das war für mich eine sehr schlechte Erinnerung. Als ich aber auf das Gymnasium kam und diese Gruppe von Menschen sah, die jeden wirklich liebte, musste ich mir Gedanken über mein eigenes Bedürfnis nach Gott machen.

waren, und das wusste ich auch nicht. Ich erfuhr, dass er gekommen war, um den verlorenen Schafen des Hauses Israel zu helfen – das wusste ich auch nicht. Und dann erfuhr ich, dass er sagte, er sei der jüdische Messias. Und dann musste ich mich am Gymnasium mit einem Buch von einem bestimmten C.S. Lewis beschäftigen mit dem Titel Christentum schlechthin – es war auch ein christliches Gymnasium – und da war in dem Buch ein Kapitel mit dem Titel „Lügner, Verrückter oder Herr“, in welchem ein Fehler steckte in Bezug auf die Frage, wer dieser Jude sei. Ich





Fortsetzung

Da war der Rabbi nicht mehr nett mit mir und er sagte: „Ich habe nicht gesagt, dass es sich um Israel handelt. Ich weiß nicht, worum es geht, ich weiß nur, dass es nicht um Jeschua geht“. Der Rabbi sagte nur „Jesus“. So ging ich hin und her zwischen Rabbi und Bibelstudium, so dass nach einiger Zeit der Rabbi dachte, ich sei total abgefallen und die Bibelgruppe dachte auch, ich sei total verloren. Das liegt wohl auch daran, dass ich wirklich nichts mehr wusste. Nach fast zwei Jahren des Suchens wurde mir klar, dass ich wirklich Gott folgen wollte, aber ich wusste nicht wie; so überlegte ich und dachte: „Ich bin Jude. Das jüdische Volk glaubt nicht an Jeschua, das ist lächerlich!“ Mein nächster Gedanke war: „Was wird mein Vater, was wird meine Familie denken? Schrecklich! Was werden meine Freunde bei mir zu Hause denken? Schrecklich! Was werden alle Leute an der Schule denken? Das ist eine kleine Schule, da kennt sich jeder, und was werden sie denken, wenn ich zum Schluss komme, dass ich mit Jeschua falsch liege?“ So kam ich zum Schluss: „Vielleicht muss ich mir mehr Gedanken darüber machen, was Gott denkt, und nicht was andere denken.“ Nachdem ich einige Zeit gesucht und darüber nachgedacht hatte, beschloss ich, mich in mein Zimmer zurückzuziehen und darüber zu beten. Im Frühjahr 1981 sagte ich: „Herr, du sagst in der Bibel: ‘Sucht und ihr werdet finden.’“ So heißt es, sowohl im Alten wie auch im Neuen Bund; und ich dachte, das sei ein sicherer Vers. Ich sagte: „Seit fast zwei Jahren suche ich. Ist Jeschua der Messias oder nicht?“ Alles, was ich sagen kann, ist Folgendes: Ich wusste einfach, dass er es ist. Seitdem ich fast zwei Jahre über ihn gelesen hatte, wusste ich, dass ich umkehren musste, weil Jesaja sagt, dass all unsere Gerechtigkeit wie schmutzige Wäsche ist. Nach Jesaja ist niemand gerecht, kein einziger. Ich musste Jeschua als den Herrn meines Lebens, als meinen Retter, als meinen Messias in mein Herz aufnehmen. Seit dieser Zeit im Frühjahr 1981 habe ich mich nie so jüdisch gefühlt – denn was

könnte jüdischer sein, als an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, an den Gott Moses und Davids und Jesajas, an den jüdischen Messias zu glauben?

*Das ist eine wunderbare Geschichte. Und wie haben Deine Eltern reagiert?*

Sehr negativ. Damals waren meine Eltern geschieden; sie haben sich scheiden lassen, als ich neun Jahre alt war. Mein Vater hatte wieder geheiratet, als ich zwölf war. Meine Mutter war religiöser eingestellt als mein Vater, obwohl sie nicht besonders religiös war. Meine Mutter dachte wahrscheinlich, ich sei in einer Sekte. Sie war sehr verärgert über meinen Vater, weil er mich auf diese Schule geschickt hatte, denn damals lebte ich bei meinem Vater. Einige Monate vor meiner Bar Mizwa war ich aus dem Haus meiner Mutter in das Haus meines Vaters umgezogen. Und die Frau meines Vaters war auch extrem wütend.

*War sie auch eine Jüdin?*

Ja, alle in meiner Familie sind Juden. Ich erinnere mich, wie ich einmal am Tisch saß und sie bat meinen Vater, ihrem Sohn das Salz zu reichen [lacht]. Sie war sehr wütend. Meine Brüder – ich war der jüngere Bruder – sahen auf mich herab, weil ich in ihren Augen so eine dumme Entscheidung getroffen hatte. Und meine Großmutter, die Mutter meiner Mutter – da erinnere ich mich, wie sie mich mit dem Finger androhte, mich anbrüllte und sagte: „Schlimm genug, dass dein älterer Bruder einen Goy geheiratet hat, du, du“ und dann fügte sie ein drittes „du“ hinzu, um es schlimmer zu machen: „Du, du wirst selber einer!“ Gerade das ist überhaupt nicht passiert, denn ich fühlte mich jetzt mehr als Jude, da ich an Jeschua glaube, als sonst, wo ich jede Woche zur Synagoge ging. Sehr lange war meine Familie böse auf mich. Jetzt, nach den Jahren, wo ich geheiratet habe, pflegen wir einen jüdischen Lebensstil – Bar Mizwa, meine Kinder, meine Jungen sind beschnitten. Vor Jahren habe ich eine Gemeinde gegründet. Als meine Familie es gesehen hat, hat sich ihre Haltung in Vielem geändert; sie sahen, dass ich keine Drogen nahm, kein Dieb war oder schlechte Dinge tat, sondern ich ein gutes Leben

führte, den Menschen Gutes tat und mich als Jude identifizierte. Und als sie sahen, dass sich meine Kinder als Juden fühlten, hat das, glaube ich, wirklich einen großen Unterschied gemacht.

*Sie glauben aber immer noch nicht an Jeschua?*

Sie sind noch keine Gläubigen. Meine Mutter ist verstorben, und ich bete für meinen Vater, meinen Stiefbruder, meine Brüder und meine Stiefschwester und ihre Familien.

*Okay. Dann bist Du Leiter einer messianischen Gemeinde geworden. Wie kamst Du dazu?*

Als ich umgezogen bin, war meine Frau in der Luftwaffe. So zogen wir von Ort zu Ort. Sie ist jetzt als pensionierter Oberst der Luftwaffe im Ruhestand. Als wir nach Virginia (Hampton) kamen, gab es keine gute messianische Versammlung oder einen jüdischen Dienst, mit dem ich mich leicht austauschen, identifizieren oder vollkommen übereinstimmen konnte. So sprach ich darüber mit meinem alten Gemeindeführer Scott Brown – vielleicht hast Du von ihm gehört? Und er ermutigte mich, eine Gemeinde zu gründen. Ich sagte ihm, ich sei nicht qualifiziert, da ich Krankenhauspsychologin bin. Und er sagte mir, dass er einige Jahre in einer Gemeinde tätig war, und glaubte, dass ich gerufen sei. So traf ich mich mit Sam Nadler, mit Word of Messiah Ministries und mit der Association of Messianic Congregations, und sie alle ermutigten mich, einen Dienst zu gründen.

So fing ich einen Dienst an, während ich Psychologin im Vollzeitdienst war, und Dank dem Herrn, wuchs die Gemeinde. Später ermutigte mich Mitch Glaser, mich Chosen People Ministries anzuschließen, und ich hatte das Gefühl, dass Gott mich dazu ruft. Aber die Gemeinde lief bereits, weil ich wollte, dass meine Kinder im Rahmen einer Gemeinde aufwachsen und ihrer Identität als Juden bewusst werden. Das ist sehr wichtig, denn hier finden wichtige Ereignisse statt wie Beschneidung, Bar Mizwa, Hochzeiten unter der Chuppa und viele ähnliche Dinge. Da werden die hohen Feiertage gefeiert. Pesach wird gefeiert, und zwar nicht nur zu Hause,

sondern im Rahmen der Gemeinde. Da können sie eine Gemeinschaft haben, die sie als Juden, die an Jeschua glauben, unterstützt.

So war bei mir eine starke Motivation, die Gemeinde weiterzuleiten. Ich führte die Gemeinde zehn Jahre lang. Ungefähr fünf Jahre, nachdem die Gemeinde bestand, kam ich zu Chosen People Ministries. Ich gab meinen Beruf als Psychologin auf und verdiente viel weniger Geld, indem ich mich einer unterstützenden Arbeit mit schlechtem Einkommen anschloss. Es war absolut ein Schritt im Glauben oder in Dummheit, je nachdem, wie man es nimmt.

Vor 2 ½ Jahren verließ ich die Gemeinde, um nach New York als Regionalleiter von Chosen People Ministries umzuziehen.

*Sehst Du Unterschiede zwischen messianischen und christlichen Gemeinden?*

Ja schon. Der größte Unterschied ist der Kalender. Wir gehen nach dem jüdischen Kalender vor, weil wir glauben, dass jeder jüdische Feiertag auf Jeschua hinweist, während die Kirche nach einem kirchlichen Kalender vorgeht mit einigen Feiertagen, die später entstanden sind; darüber möchte ich nichts anderes sagen. Ich freue mich aber, dass die Kirche vielen dieser Feiertage eine neue Bedeutung gibt. Jetzt sprechen sie auch von Jeschua. Das Wichtigste ist die Einhaltung der biblischen Tage nach Levitikus 23, einschließlich dem Schabbat und den sieben Festen, die darauf folgen. In meiner Gemeinde hatten wir auch einen Torah-Gottesdienst; wir lasen aus der Torah auf Hebräisch und hatten einen Drasch über die Torah und eine Predigt. Ich predigte von Genesis bis Offenbarung.

*Wie viele Leute kommen jetzt in Deine Gemeinde?*

Nun ist es jetzt anders. Ich habe sie vor anderthalb Jahren verlassen, und jetzt ist sie viel kleiner. Als ich sie verlassen habe, waren es 50 bis 70 Leute. Jetzt, wo ich nicht da und kein Mitglied mehr bin, ist sie, glaube ich, auf ungefähr 20 zurückgegangen. Sie ist viel kleiner und steht in Schwierigkeiten.

*Hast Du diesen Antisemitismus zu spüren bekommen, hast Du*

*in den Kirchen Antisemitismus erlebt, nachdem Du zum Glauben gekommen bist?*

Oh ja! In den Kirchen ist es von subtiler Art, aber doch sehr präsent. Soll ich Ihnen ein paar Beispiele geben?

*Ja bitte.*

Meine Tochter ging zu einer Gemeinde; als wir dabei waren, die messianische Gemeinde zu gründen, gingen wir in eine andere Gemeinde, und ich fragte sie: „Was habt ihr in der Sonntagsschule gelernt?“. Sie sagte, sie sei etwas enttäuscht. Sie sagte: „Sie erzählten uns von diesen blöden jüdischen Gesetzen.“ Darauf fragte ich: „Woher hast du diesen Ausdruck?“ Das hatte der Lehrer zu ihnen gesagt. Dann nächste Woche dasselbe zu diesen „blöden jüdischen Gesetzen“. Und wir reden über die Torah. So ging ich zum Leiter der Sonntagsschule und sagte: „Kann ich den Lehrplan sehen?“ Da war keiner da; es war also etwas, was die Lehrer hineingeschoben haben. Also sprach ich mit dem Leiter der Sonntagsschule, und er verteidigte den Lehrer, anstatt etwas an der Situation zu ändern. Das ist ein Beispiel unter anderen.

Manchmal auch in privaten Gesprächen. Einmal predigte ich in einer Gemeinde, nicht in einer Kirche, in die ich ging, aber ich war am Mittwochabend der Gastprediger, und der Jugendpastor sagte: „Hey, ich habe alle Teenager eingeladen“. Sie legen alle Erwachsenenkurse zusammen und er unterrichtete die älteren Jugendlichen. So sagte er: „So habe ich sie alle zusammengebracht.“ Ich sagte: „Erinnert ihr euch, dass ich sagte, die Juden haben Jesus getötet? Nun, heute Abend spricht einer von ihnen.“ Und so weiter; er glaubt an Jesus aber lehrt immer noch, dass die Juden Jesus getötet haben, und „einer von ihnen ist hier heute Abend“, als wenn ich nicht verstehen würde, dass Jeschua sein Leben für uns alle freiwillig hingegeben hat. Dabei unterrichtet er die Jugendlichen und sagte es nicht mit Absicht. Aber Du kannst sicher sein, dass Antisemitismus in seinem Unterricht vorkommt, unabhängig davon, ob er sich dessen bewusst ist oder nicht.

Fortsetzung auf der Seite 14

# CHANUKKA

Chanukka ist ein Fest, das auch deshalb etwas Besonderes ist, weil es, ohne dass es im Tanach („AT“) erwähnt wird, in den Büchern des Neuen Testaments nach Pessach und Sukkot am dritthäufigsten erwähnt wird. Chanukka verkörpert den Sieg der jüdischen Partisanen über die griechisch-syrische Armee. Wir erinnern uns auch

Lichterfest. Möglicherweise schrieb der Rabbiner Scha-ul im Zusammenhang damit: „Durch Ihn aber seid ihr in Messias Jeschua, der uns von Gott gemacht worden ist, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung“ (1 Kor. 1:30; Übers. Schlachter). Doch außerdem finden wir in diesem Fest die Beschreibung des Feindes.

der Juden sehen kann, lautet: „Wofür? Weswegen?“ Deswegen ist er, solange du ein Auserwählter Gottes bist, dein unversöhnlicher Feind. Diesen Feind müssen wir unbedingt kennenlernen. Seine Beschreibungen finden wir in den Heiligen Schriften. Zum Beispiel ist er uns unter dem Namen Haman im Buch Esther bekannt. Einmal im

Juden umgekommen sind.

## Der Feind als Antisemit

Vor kurzem hatte ich in Facebook eine Auseinandersetzung mit einem christlichen Theologen, der behauptete, dass nicht alle Deutschen vom Holocaust gewusst hätten, und zwar am Beispiel seines Freundes, eines Deutschen, eines

usw. Alle wussten doch, dass Hitler und seine Clique ausgemachte Antisemiten waren. Alle Soldaten der Wehrmacht wussten von der Vernichtung der Juden in den besetzten Gebieten. So hat mir einmal eine ältere Jüdin erzählt, dass Soldaten von den Vortrupps der deutschen Einheiten sie und ihre Mutter vor dem unausweichlichen Tod



an das sogenannte Ölwunder, woher der Chanukka-Leuchter stammt – ein Leuchter, der Menora ähnlich, doch mit neun Lichtern statt mit sieben. Infolge dieser Ereignisse geht es bei diesem Fest um Heldentum und Glauben. Doch eigentlich besteht das hauptsächliche Ereignis dieses Festes in seiner Bezeichnung – Chanukka (= Einweihung). Als der Krieg gewonnen war, mussten die Priester als erstes die Reinheit des Tempels wiederherstellen, womit auch das Ölwunder eng verbunden ist. Deshalb heißt auch dieses Fest

Dieser Feind verdient unsere Aufmerksamkeit. Das Ziel dieses Feindes besteht darin, das zu schänden, was heilig ist. Deswegen heißt auch der Sieg über ihn Chanukka – Einweihung oder Reinigung. Dieser Feind hasst Gott und deswegen hasst er dich. Mit ihm kann man nicht verhandeln, weil er dich nicht nur einfach hasst, sondern er hasst Gott, der dich erwählt hat. Jude zu sein, ist überhaupt nicht einfach. Die jahrhundertealte Frage des jüdischen Volkes, die man nicht immer hören, aber immer in den traurigen Augen

Jahr, beim Purim-Fest, erinnern wir uns an ihn. Er wollte alle Juden vernichten. Wenn wir nicht Hitler kennen würden, könnten wir uns nur schwer die Ernsthaftigkeit einer solchen Situation vorstellen. Jedoch können wir nach dem Holocaust Rechenschaft über die Realität des Vorhabens dieses Feindes ablegen. Heutzutage leugnen seine Anhänger die Geschehnisse des Holocaust und beschuldigen die Juden, sie würden versuchen, politisches Kapital zu schlagen aus der von ihnen erfundenen Geschichte, dass 6 Millionen

Baptisten von Kindesbeinen an, welcher, wie er sich zynisch ausdrückte, „von Berlin bis Moskau“ marschiert war und nichts vom Holocaust wusste. Er wäre – wie er sagte - sofort desertiert, wenn er etwas von den Verbrechen Hitlers mitbekommen hätte. Man muss zugeben, dass nicht alle Deutschen etwas von den Todeslagern wussten, von der Seife, die aus getöteten Juden hergestellt wurde, von den Lampenschirmen, die aus tätowierter Haut angefertigt wurden, von den medizinischen Versuchen an jüdischen Häftlingen

gerettet hätten, als diese in das Gebiet von Weißrussland eindringen. „Ihr seid Juden?“ – fragten die Motorradfahrer sie, – „haut ab, sonst werdet ihr getötet.“ In diesem Fall hat ihnen die Kenntnis des Jiddischen geholfen.

„Das Schlimme ist auch, dass bis zum heutigen Tag viele Christen, wenn sie die Bücher des Neuen Testaments lesen, die Worte „Juden, Hebräer, Pharisäer“ und besonders das Wort „Gesetz“ ausschließlich negativ verstehen.“

Fortsetzung auf der Seite 6



# CHANUKKA

Fortsetzung

Vor etwa 20 Jahren bat mich einer meiner israelischen Freunde, für ihn in Deutschland ein nicht zu teures Erholungsheim zu suchen, wo er ein paar Wochen verbringen könnte. Ich dachte gleich an Hohegrete im Westerwald. Fernab von großen Städten, praktisch im Walde gelegen, in der Nähe gibt es gemütliche kleine Dörfer. Als wir erfuhren, dass man in Hohegrete nicht mit Kreditkarte zahlen kann, fuhren wir zur nächstgelegenen Bank. Unterwegs fragte mein Freund: „Was meinst du, haben hier Juden gelebt?“ – „In dieser Einöde? Wohl kaum“, gab ich zur Antwort. Vor der Bank bemerkten wir beide eine surrealistische Figur, die mitten auf dem kleinen Platz stand. Wir machten uns zunächst etwas über die moderne westeuropäische Kultur lustig, als wir auf einmal bemerkten, dass dieser Platz die Bezeichnung „Synagogenplatz“ trug. Da sahen wir uns die Figur genauer an und lasen, dass dies ein Denkmal für die an dieser Stelle am 9. November 1938 (Kristallnacht) verbrannte Synagoge war. Sogar in solchen von der „Zivilisation“ weit entfernten Orten standen Synagogen und lebten Juden. Und auch hier fanden Nazi-Pogrome statt. Wagt danach noch jemand zu behaupten, dass er nichts davon wusste? Nein, sondern der Juden Hass war ein natürlicher Bestandteil des Lebens der friedlichen Bürger. Von daher ist auch der „Baptist von Kindesbeinen an“ aus dem Beispiel meines theologischen Opponenten, der bis zum gesegneten Alter von 96 Jahren lebte, ohne Probleme „von Berlin bis Moskau“ marschiert, wobei er Frauen und Kinder ihrem schrecklichen Tode auslieferte.

Der Antisemitismus ist tief im Christentum verwurzelt. Einmal traf ich in Amerika einen alten Ukrainer. Als er erfuhr, dass ich Verbindungen zu Deutschland habe, fing er an, mit mir in feinstem Deutsch zu sprechen. Das hätte ich nun gar nicht erwartet. „Da ist nicht verwunderlich“, erklärte er mir. „Als die Deutschen abrückten, sind wir mit ihnen fortgegangen.“ Es war so, dass die deutsche Besatzungsmacht den

ukrainischen Christen erlaubte, Gottesdienste abzuhalten, was die Sowjetmacht bis dahin verboten hatte. Und die Kirche konnte wieder aktiv werden. Dabei wirkten sich die Tötungen der Juden keineswegs nachteilig auf die positive Akzeptanz der Besatzer durch die Christen aus. Sie zogen sogar mit ihnen nach Deutschland.

Das Schlimme ist auch, dass bis zum heutigen Tag viele Christen, wenn sie die Bücher des Neuen Testaments lesen, die Worte „Juden, Hebräer, Pharisäer“ und besonders das Wort „Gesetz“ ausschließlich negativ verstehen. Eine kleine Gruppe von Gläubigen, welche eben genau dies auch beweisen wollte, schrieb mir daraufhin einen Brief, der mit folgenden Worten begann: „Für uns ist es schwer und unangenehm, mit messianischen Juden Umgang zu haben. Nach solchen Treffen haben wir Schuldgefühle...“. Es ist doch interessant und bezeichnend, dass man mir anstelle von theologischen Argumenten von Schuldgefühlen schreibt, an welchen wiederum (jetzt werden Sie lachen!) – die Juden selber schuld sind! Nicht von ungefähr entstand der jüdische Witz: Die alten Kirgisen wussten nichts von der Existenz der Juden, und deswegen haben sie alle ihre Probleme den dunklen Naturgewalten zugeschrieben.

Die vor kurzem von den USA bei der UNO eingebrachte Resolution, die die Hamas für die Beschließung Israels verurteilt – wie übrigens auch alle anderen derartigen Resolutionen – wurde nicht angenommen. Noch einmal: Die islamistische Terrororganisation Hamas hat das Ziel, eine möglichst große Zahl von Juden zu töten. Das Ziel der Raketengeschosse, die vom Gaza-Streifen aus abgeschossen werden und die mit Nägeln und Eisenteilen gefüllt sind, ist die Zivilbevölkerung Israels. Was also ist der Grund? Ist es etwa nicht klar, wer die Hamas und die übrigen Banditen sind? Nein. Das ist eben nicht klar. Russland hat z.B. soeben das Oberhaupt dieser Organisation offiziell nach Moskau eingeladen. Warum? Es gibt nur eine Antwort: Es sind

Antisemiten.

So ist also das Chanukka-Fest ein Sieg über dieses Übel, über das Übel des Antisemitismus!

## Das Ziel des Feindes

Wie wir uns erinnern, hatte also Antiochus Epiphanes beschlossen, die Sache Alexanders des Großen zu Ende zu bringen und in dem einstmaligen von Alexander verschonten Judäa die griechische Kultur und Religion oder – mit anderen Worten – den Hellenismus einzuführen. Zu Beginn hatten seine Maßnahmen noch einen mehr oder weniger friedliebenden Anstrich. Aber als er mit den jüdischen Dickköpfen aufeinanderprallte, verbot er die Einhaltung der Vorschriften der Thora und schändete schließlich den Tempel durch die Aufstellung einer Zeus-Statue und durch die Opferung von Schweinen. Dies alles führte zum Aufstand und dann auch zum Sieg. Antiochus unterscheidet sich aber deutlich von Haman. Wenn dieser sofort die Vernichtung der Juden anordnete, womit er sich augenblicklich als Antisemit erwies, so lernen wir Antiochus erst im historischen Verlauf kennen. Seine ersten Schritte bestanden in der Ermunterung zur Assimilation.

Die griechische Kultur, die wir heute die Antike nennen, war auch mit einer Menge schöner und angenehmer Dinge verbunden. Anfangs sah alles so aus, als ob Epiphanes mit den Juden das Beste teilen würde und als ob er ein Wohltäter sei. Um das Ziel von Antiochus besser zu verstehen, schauen wir uns eine besser verständliche Geschichtsperiode an. Im Jahre 1813 wurde den Juden einiger bayrischer Städte die Bürgerschaft verliehen. Zum ersten Male. Sofort beginnt die sogenannte „Haskala“ – eine jüdische Erneuerung. Juden dürfen jetzt in Universitäten studieren. Jakob Wassermann, ein bayerischer Jude, 1873 in der Familie eines kleinen Geschäftsmanns geboren, schrieb: „Was die Kleidung, die Sprache und die Lebensart angeht, so war die Adaption erreicht. Ich ging in eine staatliche Schule. Wir lebten

unter Christen und verkehrten mit Christen. Die fortschrittlichen Juden, zu denen auch mein Vater gehörte, waren der Meinung, dass die jüdische Gemeinschaft nur im Sinne religiöser Praxis und Traditionen existiere. Die religiöse Praxis, die in der verführerischen Sphäre des modernen Lebens überlebt hatte, konzentrierte sich immer mehr in geheimen Gruppen von Fanatikern. Die Tradition wurde zu einer Legende und degenerierte schließlich zu einigen Phrasen und in eine leere Hülle.“

Das war genau das, was Antiochus Epiphanes erreichen wollte. Es ist nicht verwunderlich, dass dieser besonders aktive Gegner der jüdischen Thematik dieser christlichen Gruppe, die ich oben erwähnt habe, sich als Jude mütterlicherseits herausstellte.

## Der Feind aus der biblischen Perspektive

Um jetzt zur biblischen Perspektive aus diesem Anlass überzugehen, muss man sogleich die grundlegenden Punkte kennzeichnen. Wenn es die Juden und das Land Israel nicht gäbe, könnte der Messias Israels und der Retter der ganzen Welt, Jeschua, zu keinem und nirgendwohin kommen. Es geht sowohl um sein erstes Kommen, von welchem die biblische Geschichte der Bücher des Neuen Testaments handelt, als auch um Seine Wiederkunft, welche sie voraussagt. Und hierüber ist der Feind sehr gut unterrichtet. Deswegen ist er auch Antisemit. Überhaupt kann man schon jetzt die Schlussfolgerung ziehen, welche nicht nur die Juden, sondern alle an Jeschua Gläubigen betrifft. Denk ja nicht, du könntest als an Jeschua gläubiger Mensch ohne Besuch der Versammlungen, ohne aktives Studium des Wortes Gottes und ohne Gebet durchhalten. Derselbe Feind kämpft auch gegen dich! Ganz schnell assimilierst du dich auch in dieser Welt.

„Sein Hauptkennzeichen ist, dass es Antisemit ist! Aufgrund seines Antisemitismus kann man es leicht erkennen. Ihm gefällt es nicht, wenn die Juden die Thora-Weisungen einhal-

ten.“

Wenn wir über den Feind sprechen, denken wir an seine Beschreibung im biblischen Buch Daniel. Gerade bei ihm treffen wir auf diese Person mit dem grauenhaften Namen „das Tier“: „*Er sprach: Das vierte Tier bedeutet ein viertes Reich, das auf Erden sein wird; das wird sich von allen anderen Königreichen unterscheiden, und es wird die ganze Erde fressen, zerstampfen und zermalmen. Und die zehn Hörner bedeuten, dass aus jenem Reich zehn Könige aufstehen werden; und ein anderer wird nach ihnen aufkommen, der wird verschieden sein von seinen Vorgängern und wird drei Könige erniedrigen. Und er wird freche Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern; und sie werden in seine Gewalt gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.*“ (Dan 7,23-25; Übers. Schlachter). Erkennen Sie jetzt Antiochus Epiphanes, welcher ja den Juden verboten hatte, die Thora zu halten? Im Buch „Offenbarung“ erfährt das „Tier“ eine Weiterentwicklung: „*Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Vollmacht gegeben über jeden Volksstamm und jede Sprache und jede Nation. Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet worden ist, von Grundlegung der Welt an.*“ (Offb. 13,7-8). Achten Sie auf seine Leute: sie alle verbindet der Antisemitismus. Alle sind sie Antisemiten. Sie akzeptieren den als ihren König, der Krieg gegen Israel führt – den beten sie sogar an. Damit wir keine Zweifel bekommen an der Möglichkeit einer solchen Situation, haben wir als Prototypen des Tieres: Haman, Antiochus Epiphanes, Hitler u.a., sowie auch die Prototypen seiner Gefolgsleute. Im Zusammenhang mit vermehrter Bildung, mit der Verbreitung von Informationen und des Protestantismus entstand der Eindruck, als ob

Fortsetzung auf der Seite 10



## DIE HERAUSFORDERUNG DER TORAH FÜR SIE!

Von Dan Strull

### Fortsetzung

Das Schreiben am Computer macht mit Lösch- und Rück-Tasten das Korrigieren von Fehlern zum Kinderspiel. Wenn aber der Schreiber einen Fehler macht, kann der fehlerhafte Buchstabe nur korrigiert werden, indem man ihn mit einem Messer oder Bimsstein abkratzt und dann neu schreibt. Besondere Bemühungen erfordert das Schreiben der Namen Gottes, besonders Sein „unaussprechlicher Name“, der durch die vier Buchstaben Yod Heh Vav Heh (bekannt als das heilige Tetragramm)

Unmittelbar bevor er den Namen Gottes schreibt, heiligt der Schreiber den Namen, indem er laut sagt: „Ich habe vor, den Heiligen Namen zu schreiben“, und sobald er mit dem Schreiben anfängt, kann er nicht aufhören, bis er den Namen vollständig geschrieben hat. Wenn er einen Fehler beim Schreiben des Namens Gottes macht, wird eine drastische Maßnahme ergriffen: die ganze Pergamenthaut ist nicht mehr zu gebrauchen und wird von einem neuen Pergament ersetzt. Wenn der Schreiber

Ausbildung mit dem Buch Esther, einfach weil YHWH nicht im Text vorkommt.

Der Sinn dieses großen Aufwands ist es, den oben beschriebenen „Stille Post“-Effekt zu vermeiden. Und das hat sich gelohnt. In einer Studie wurden die ältesten Torah-Rollen aus drei seit langem bestehenden, weit verstreuten großen jüdischen Gemeinschaften (Sephardisch • Nordafrika & Mittelmeer, Aschkenasi • Ost-Europa, und Jemeniten • Süd-arabische Halbinsel) untersucht und miteinander verglichen. Von den 304.805 einzelnen

dem Spiel „Stille Post“! Diese Thorarollen zeigten eine erstaunliche Genauigkeit mit einer Fehlerquote von weniger als 0,003 Prozent. Keiner der Unterschiede beeinflusste die Bedeutung eines einzelnen Wortes im Text. Alle Buchstabenunterschiede wirkten sich nur durch die Aussprache (wie z.B. auf Deutsch der Unterschied zwischen „vollkommene“ und „vollkommne“). Diese Genauigkeit verdanken wir den jüdischen Schreibertraditionen und sie unterstreicht die Gnade Gottes, der sein Wort über die

für diese akribisch genaue Arbeit. Sobald seine Übertragung des Textes abgeschlossen ist, werden die einzelnen Pergamenthäute aneinandergenäht. Beide Enden der nun langen Schriftrolle werden auf Holzspindeln montiert, so dass die Torah-Rolle benutzt werden kann, ohne das Pergament und besonders die Schrift zu berühren. Diese Spindeln heißen *etz chajim*, „Baum des Lebens“, auf der Grundlage von Sprüche 3:18: „Sie ist ein Baum des Lebens [etz chajim] denen, die sie ergreifen, und wer sie festhält,



angezeigt wird. In modernen Bibeln wird es mit Großbuchstaben als HERR wiedergegeben oder manchmal mit Jahwe oder Jehovah übersetzt.

den Fehler gegen Ende eines Pergaments macht, geht eine ganze Woche Arbeit verloren und er muss eine zusätzliche Woche arbeiten. Anfängerschreiber beginnen oft ihre

Buchstaben, woraus eine Torah-Rolle besteht, fanden die Forscher nur neun Buchstabenunterschiede in der jemenitischen Schriftrolle. Das ist das Gegenteil von

Jahrhunderte hinweg zu unserem Vorteil bewahrt und uns weitergegeben hat. Preis dem Herrn!

Ein Schreiber investiert 12 bis 18 Monate seines Lebens

ist glücklich zu preisen.“ Selbst die Spindeln der Torah-Rolle weisen auf ihre lebensverändernde Wirkung hin.

Fortsetzung auf der Seite 9



## DIE HERAUSFORDERUNG DER TORAH FÜR SIE!

Von Dan Strull

Fortsetzung.

Wenn sie einmal auf die Holzspindeln gewickelt sind, werden die beiden Rollenhälften mit einem Samtgürtel zusammengebunden. Die gebundene Schriftrolle wird dann mit einem reich verzierten Mantel oder Umhang geschützt. Ein Deuter namens *Jad* (Hebräisch für „Hand“) wird an einer dünnen Kette am Ende einer der Holzspindeln aufgehängt, die aus dem oberen Teil des Mantels herauskommt. Der Deuter wird so genannt, weil das Ende die Form einer Hand mit einem gestreckten Zeigefinger hat. Der *Jad* macht es dem Torahleser möglich, den Text sorgfältig zu lesen, ohne den Schriftzug der Schriftrolle mit seiner eigenen Hand zu berühren. Auch wenn uns der Deuter davon abhält, den Text zu berühren, erinnert er uns daran, wie eng wir mit dem Text in unserem täglichen Leben verbunden sind: „So nehmt euch nun diese meine Worte zu Herzen und in eure Seele, und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, und sie sollen zum Erinnerungszeichen über euren Augen sein.“ (Deut 11:18, Hervorhebung durch den Autor).

Genau so wie beim Schreiben

einer Torah-Schriftrolle größte Sorgfalt walten gelassen wird, so wird sie auch danach behandelt. In Exodus 33:8 lesen wir: „Und es geschah, wenn Mose hinausging zu dem Zelt, dann stand das ganze Volk auf, und jedermann blieb stehen am Eingang seines Zeltes und sah Mose nach, bis er in das Zelt hineingegangen war.“ Wenn die Thorarolle aus ihrem Aufbewahrungsort herausgeholt wird (die „Arche“ genannt wird •ein Schrank an der Vorderseite des Synagogenheiligtums, in dem die Schriftrolle aufbewahrt wird), sieht die Gemeinde fortwährend die Schriftrolle an, bis sie zum Lesen abgelegt oder nach dem Lesen in die Arche zurückgebracht wird. Vor der Lesung wird die Schriftrolle in einer Prozession vor aller Augen mit großer Freude durch die Gemeinde getragen. Wenn sie vorbeikommt, strecken die Menschen ihre Hand aus und berühren sanft ihre Hülle mit der Ecke ihres Gebetsschals oder Gebetbuchs, die sie dann als Ausdruck von tiefem Respekt mit ihren Lippen berühren.

Für viele stellt die Torah-Rolle nichts weniger als Gottes Gegenwart unter Seinem Volk dar. Die zusammengerollte und eingewickelte Schriftrolle

ist von einer verzierten Silberkrone gekrönt, und die Vorderseite mit einer silbernen Brustplatte bedeckt, die an Gott, unseren König, und an den *Kohen Gadol* erinnern, den Hohenpriester, der das Volk vor Gott vertrat (cf. Ex 28:15-21). Obwohl es wahrscheinlich nicht beabsichtigt wurde, ist die Torah-Schriftrolle, die so eindrucksvoll geschmückt ist, ein Bild für den Messias, auf den sie hinweist •der sowohl der König Israels wie auch Hoherpriester ist (Psalm 110; Heb 5).

Die meisten derjenigen, die an den Messias glauben, haben noch nie eine Torah-Rolle persönlich gesehen und die obigen Beschreibungen ihrer Erstellung, Verzierung und Handhabung mögen übertrieben erscheinen und für ein ungutes Gefühl sorgen. Aber bevor wir diese Traditionen als „komisch“ oder „fremd“ abtun, tun wir gut daran, uns an Gottes ähnlich anspruchsvolle Anweisungen zu erinnern, Seine Mischkan oder Stiftshütte zu bauen.

Die Anweisungen für den Bau der Stiftshütte waren peinlich genau. Die Materialien erforderten große Mengen an Gold, Silber, Edelsteinen und an aufwendiger Stickerei; so erforderte ihr Gebrauch große Sorgfalt. Warum? Alles wies auf die überragende

Stellung dessen hin, der unter dem Volk Israel wohnte. So hat auch die äußerliche Schönheit der Torahrolle •die Hingabe des Schreibers, die perfekte Kalligrafie bis ins kleinste Detail, die verzierten Spindeln, der eleganter Mantel, die Krone, die Brustplatte und der respektvolle Umgang •nur einen Sinn: den wahren Wert der Torah, den unschätzbaren Wert der Gegenwart Gottes durch Sein lebensveränderndes Wort hervorzuheben.

Die meisten Glieder am Leib des Messias würden bestimmt dem letzten Satz ihr herzliches „Amen!“ geben. Die wahren Messias-Nachfolger lieben Gottes Wort und schätzen alles in ihm als ihren wertvollsten Schatz, abgesehen natürlich von ihrer Beziehung zum Messias selbst. Und doch wird der Inhalt der Torahrolle, die fünf Bücher Moses, in vielen gläubigen Gemeinschaften systematisch vernachlässigt. Wenn diese Behauptung Sie schockiert, lesen Sie bitte folgende Beispiele.

Wir haben jetzt kleine, kompakte Bibeln, die leicht in eine Tasche oder Handtasche passen, weil die

Fortsetzung auf der Seite 9

## Die jüdische geistliche Elite des 1. Jahrhunderts aus der Sicht Jesu aus Nazareth und der Talmud-Gelehrten

Eugeni Levin

Fortsetzung

### Schemaja, Awtalion und Hillel

Die angeführte Geschichte über den „Chaver“ und die Kaufleute ist bei weitem nicht die einzige, in welcher Talmud-Autoren sich unter dem Anschein von Lob eine ziemlich scharfe Kritik ihrer Kollegen erlauben. Dabei konnten die Verfasser solcher Erzählungen nicht nur einen anonymen Pharisäer sondern ganz konkret einen ganz bekannten und geachteten zum Objekt ihrer Kritik machen, wie zum Beispiel in der Chrestomathie-Erzählung über Hillel und seine Lehrer (Schemaja und Awtalion), die die führenden Pharisäer am Ende des 1. Jahrhunderts v. u. Z. waren:

„Man erzählt von Hillel, dass er als Tagelöhner hart arbeiten musste. Doch er bekam für seine Arbeit nur einen halben Dinar pro Tag. Die Hälfte musste er für den Eintritt ins Lehrhaus zahlen, die andere Hälfte gab er seiner Frau, damit sie für die Familie Essen kaufen konnte.

Eines Tages jedoch war das Wetter so schlecht, dass kein Käufer auf dem Markt erschien und Hillel kein Geld verdiente. Der Torhüter ließ ihn nicht ins Lehrhaus hinein. Und so beschloss er, aufs Dach des Lehrhauses zu steigen, um von dort aus durch das vergitterte Fenster dem Wort des Lebendigen Gottes aus dem Munde seiner Lehrer Schemaja und Awtalion zu lauschen.

Diese Begebenheit – so erzählt man – trug sich im tiefen Winter zu, am Schabbatabend. Hillel war derart ins Torah-Lernen versunken, dass er nicht bemerkte, wie es zu schneien anfing. Plötzlich war Hillel völlig eingeschneit und konnte sich nicht mehr befreien. Die Einzigen, die im Lehrhaus blieben, waren die beiden großen Rabbiner Schemaja und Awtalion. Als es am nächsten Morgen allmählich heller wurde, sagte Schemaja zu Awtalion:

- Bruder Awtalion! Immer wurde es um diese Tageszeit hell, warum ist es an diesem Tag im Lehrhaus dunkler als sonst um diese Uhrzeit?

Ist es etwa so bewölkt?

Als sie hochschauten, bemerkten sie ein Menschenantlitz im Fenster. Schnell rannten sie nach oben aufs Dach und fanden den fast erfrorenen Hillel, von drei Ellen dickem Schnee bedeckt. Sie befreiten ihn vom Schnee, wuschen ihn, salbten ihn mit Öl und setzten ihn an den Herd.

- Dieser, - sprachen Schemaja und Awtalion, - verdient es, dass man wegen ihm sogar die Schabbatruhe verletzt.“ (Joma 35 a)

Auf den ersten Blick ist die Moral dieser Geschichte offensichtlich: Hillel wird gelobt, der bereit war, um Torah zu lernen, alle möglichen Mühen auf sich zu nehmen. Nicht zufällig wird diese Erzählung im Talmud durch folgende Worte eingeleitet: „Es lehrten die Weisen: Wenn vor dem Himmlischen Gericht ein Mensch sagt: Ich konnte nicht Torah lernen, da ich sehr arm war, dann wird man ihm antworten: Warst du etwa ärmer als Hillel?“ (Joma 35 b). Doch Folgendes schrieb mir über diese Geschichte Rabbi Eli Kurant, ein orthodoxer Rabbiner aus

Kanada:

„Diese schöne Geschichte – voller Romantik und ursprünglicher Poesie – wird bis heute als anschauliches Beispiel für die Selbstverleugnung der Weisen des Synedriums auf ihrem Weg zur Weisheit angeführt. Man zitiert es auswendig, es wird in Schulbüchern aufgeführt und den Kindern vor dem Einschlafen erzählt. Es genügt aber, mal ins Original zu schauen, um sich davon zu überzeugen, dass es dort nicht benutzt wird zum Lobe des Gelehrten Hillel, sondern als scharfe Kritik an den ach so weisen Mitgliedern des Synedriums. Ihr seid da in eure Studien vertieft, aber weiter als eure Nasenspitze nehmt ihr nichts wahr! Wenn einer etwas braucht, soll er doch platzen oder aufs Dach klettern – solange ihnen dadurch das Licht im Fenster nicht verdunkelt wird, merken sie das gar nicht.“

Und genau so ist es: Schemaja und Awtalion ist es ganz egal, dass die

Fortsetzung auf der Seite 9





## Die jüdische geistliche Elite des 1. Jahrhunderts aus der Sicht Jesu aus Nazareth und der Talmud-Gelehrten

Eugeni Levin

Fortsetzung.

Familie ihres besten Schülers in tiefer Armut lebt; es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, ihm materiell zu helfen, ja nicht einmal ihn einfach von den Lerngebühren zu befreien. Es interessiert sie überhaupt nicht, welche Opfer ihr Student bringen muss, um jeden Tag für die Möglichkeit zu zahlen, mit ihnen die Torah zu studieren. Ja mehr noch: als Hillel kein Geld für die Lerngebühren verdienen konnte, da bemerkten seine Lehrer Schemaja und Awtalion nicht einmal seine Abwesenheit. Ihnen kam gar nicht in den Sinn, jemanden zum Beispiel nach ihm zu schicken, um zu erfahren, ob etwas mit Hillel passiert sei.

Ja, mehr als das: diese

Geschichte begann am Freitagabend und endete am Schabbatmorgen. Traditionell verbringt ein Jude diese Zeit im Kreise seiner Familie und der Kinder. Aber was machen Schemaja und Awtalion? Wie in der Geschichte deutlich wird, verbrachten sie die ganze Zeit im Lehrhaus und schenken ihren Liebsten nicht einmal eine Minute Aufmerksamkeit!

Auf den ersten Blick bringt das Neue Testament einen sehr merkwürdigen Vorwurf Jesu an die Adresse der Pharisäer: „Wehe euch heuchlerischen Torahlehrern und Peruschim! Ihr baut Gräber für die Propheten und schmückt die Gräber der Zaddikim, und ihr sagt:

‘Hätten wir doch gelebt, als unsere Väter lebten, wir hätten nie an der Ermordung der Propheten teilgehabt.’ Damit zeugt ihr gegen euch selbst, dass ihr würdige Nachkommen derer seid, die die Propheten umbrachten“ (Mt. 23:29-31). Der angesehene dänische Philosoph Kierkegaard erklärte diese Worte aus dem Evangelium folgendermaßen: Die Propheten wurden von Leuten umgebracht, die nicht mit deren Forderung einverstanden waren, dass die vornehmste und wichtigste Form, Gott zu dienen, die Pflichterfüllung gegenüber dem Nächsten darstellt. Die Pharisäer jedoch geben eine Menge Geld für die Ausschmückung von Gräbern

aus, viel Geld, das eine Menge von Armen und Verfolgten retten könnte, und damit zeigen sie, dass sie, genauso wie ihre Väter, das Wesentliche in der Lehre der Propheten verwerfen – natürlich nicht in solch scharfer Form, doch ein ähnlicher Vorwurf könnte auch den Helden unserer Erzählung, Schemaja und Awtalion, gemacht werden: In Gedanken völlig in das Studium der Torah vertieft, vergaßen sie wohl vorsätzlich die Nöte und Bedürfnisse der anderen Menschen, einschließlich ihrer eigenen Familien.

In dieser Beziehung erwies sich Hillel übrigens als würdiger Schüler seiner

Lehrer. Wie es in der Erzählung heißt, gab er die Hälfte seines geringfügigen Lohns seiner Familie. An dem besagten Tag hatte er gar nichts verdient. Doch ihn beschäftigte nur die Frage, dass er nichts hatte, um für die Lehrstunde zu bezahlen. Aber dass seine Familie am Schabbat (!) ohne ein Stück Brot dasaß, das bekümmerte ihn überhaupt nicht. Er kletterte seelenruhig aufs Dach und dachte keine Sekunde lang an seine Frau und die Kinder, die jetzt hungrig zu Hause saßen und nicht einmal wussten, was mit ihrem Familienoberhaupt passiert war!

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

## DIE HERAUSFORDERUNG DER TORAH FÜR SIE!

Von Dan Strull

Fortsetzung.

gesamte Bibel, alle 66 Bücher, sperrig und nicht leicht zu transportieren ist. Diese kompakten Bibeln enthalten nur die Schriften des Neuen Bundes und die Psalmen. Überlegen Sie nur, was diese Auswahl über unsere wahren Werte aussagt. Wir schätzen die Schönheit und die Bequemlichkeit der Psalmen mehr als die bahnbrechende, bibelbestimmende Grundlage der Genesis. Kann man wirklich die gute Nachricht des Messias verstehen, wenn man nicht den Gott der Schöpfung und seinen Plan für die Menschheit durch Israels Erzväter kennt?

Diese Vernachlässigung wird in der Praxis offensichtlich, wenn wir alle Predigten eines international bekannten, respektierten und konservativen Bibellehrers untersuchen. Seine hervorragenden Predigten sind überall in der Welt zu hören, er liebt Jeschua, verkündet das Evangelium ganz klar und ist bereit, einen kulturell unpopulären Standpunkt zu vertreten, der auf seinen biblischen Überzeugungen

basiert. Er legt die Schriften Vers für Vers und oft Wort für Wort aus. Viele seiner Predigtserien wurden zu hilfreichen Kommentaren zusammengefasst. Er bekräftigt regelmäßig und klar: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2 Tim 3:16). Eine von uns 2015 durchgeführte Untersuchung der Predigten auf der Website seines Dienstes ergab aber Folgendes:

Geschätzte Gesamtzahl seiner Predigten auf der Website: 1.881

Predigten zu Genesis-Exodus: 45

Predigten zu Levitikus-Deuteronomium: 0

Predigten zu Josua-Maleachi: 145

Predigten zu Matthäus-Offenbarung: 1.691

Weniger als 2,4% der Predigten dieses gläubigen Auslegers, die öffentlich zur Erbauung der Gemeinschaft der Gläubigen veröffentlicht wurden, stammten aus den Büchern Moses. Trotz einer felsenfesten Überzeugung, dass alle Schriften von Gott

inspiriert wurden, wird seine Lehre über die Bücher Moses in der Praxis systematisch vernachlässigt.

Schließlich wollen wir die allgemeine Erfahrung der Gläubigen in Gemeinden betrachten, in welchen auf der Grundlage der Bibel gepredigt wird. Die meisten haben Predigten oder eine Predigtserie aus den ersten 11 Kapiteln der Genesis gehört, aus dem Leben Jakobs oder Josephs, vom Exodus-Bericht, die Zehn Gebote, von der Notwendigkeit der Sühne in Levitikus oder von der Wichtigkeit, unsere Kinder aus dem Deuteronomium zu lehren. Wenige aber haben eine Predigtserie gehört, die mit Genesis anfangt und die bis zu Deuteronomium ging. Sie kennen den alten Witz von dem Pastor, der seine Gemeindeglieder bittet, eine Schriftstelle in Levitikus nachzuschlagen: „Sie können sie leicht finden, weil das Blattgold noch dran ist“. Wir würden nicht lachen, wenn es nicht stimmen würde. Die Vernachlässigung ist real und an der Tagesordnung.

Um die Folgen dieser Vernachlässigung zu veranschaulichen, stellen Sie sich einen Literaturkurs an der Uni über J.R.R. Tolkiens Trilogie Der Herr der Ringe vor. Ihr Professor hat mehrere Dokortitel in Literatur und schwärmt für Tolkiens Trilogie. Er gibt aufschlussreiche Vorlesungen über beliebige Kapitel oder Absätze aus jedem Buch, das er besonders mag – aber nicht in Reihenfolge. Parallel dazu müssen Sie zu Hause die ersten Kapitel von Buch Eins, Die Gefährten, lesen. Dann heißt es ein paar Monate später, dass Sie jetzt ein paar zufällige Abschnitte in Buch 3, Die Rückkehr des Königs, lesen sollen, aber nicht die ersten oder letzten Kapitel. Schließlich müssen Sie am Ende des Semesters einzelne Kapitel in Buch Zwei, Die zwei Türme, lesen.

Am Ende des Kurses haben Sie einen Einblick in die Leidenschaft des Professors für die Trilogie. Sie haben ein paar Bereiche der Trilogie kennengelernt, einige der Gestalten, ein paar wichtige Ereignisse, und wenn Sie wirklich hart daran

gearbeitet haben, haben Sie vielleicht eine leichte Ahnung, dass alles irgendwie zusammenpasst. Doch unabhängig davon, wie beeindruckt Sie von den Seiten, die Sie gelesen haben, oder von der Begeisterung des Professors waren, wissen Sie nichts von Tolkiens Erzählkunst, der die drei Bücher der Trilogie zu einer einzigen Geschichte miteinander verbindet. Sie verstehen nicht, wie die Hauptfiguren zueinander in Beziehung stehen und wie sich ihre Leben gegenseitig beeinflussen. Sie sehen nicht, wie die Ereignisse in die sorgfältig konstruierte Chronologie des Autors zueinander passen, oder wie die anfänglichen Ereignisse das Ende der Trilogie bedingen.

Sie haben also keinen Einblick in den großen Zusammenhang dieser großen Geschichte und wie sie endet. Ist sie jetzt endgültig zu Ende? Oder gibt es noch mehr?

# CHANUKKA

Fortsetzung

der überlebte und finstere Antisemitismus weit zurück-geblieben sei und keine Bedeutung mehr habe. Doch da hält am 13. August 1920 in einer bekannten Bierstube Münchens Adolf Hitler seine flammende Rede „Warum wir Antisemiten sind“. Seine Ideen fanden sofort Widerhall bei Millionen. 13 Jahre nach diesem Ereignis beginnt er, mit der schweigenden Zustimmung seiner

Tier versuchen, die Beziehungen zu Israel durch politische Intrigen zu regulieren und mit einem Friedensvertrag für sieben Jahre abzuschließen. In der Mitte dieser sieben Jahre wird seine Politik jedoch scheitern, und dann beginnt er, andere Methoden anzuwenden. Diese Zeit wird dermaßen schwer, dass Jeschua sie die „Zeit der großen Trübsal“ nennt, und er fügt hinzu, dass „wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch gerettet

Propheten Daniel geredet wurde, an heiliger Stätte stehen seht (wer es liest, der achte darauf!), dann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist...“ (Matth. 24,15-16). Die jüdischen Berge sind in diesem Fall nicht der Ort, von wo seinerzeit die Partisanen-Einheiten unter der Führung von Judas Makkabäus die Truppen des Antiochus angriffen. Nein, alles ist viel schlimmer! Dieses Tier muss man richtig einschätzen, man darf sich nicht einfach so mit ihm einlassen.

noch durch einen angeblich von uns stammenden Brief, als wäre der Tag des Messias schon da. Lasst euch von niemand in irgendeiner Weise verführen! Denn es muss unbedingt zuerst der Abfall kommen und der Mensch der Sünde geoffenbart werden, der Sohn des Verderbens, der sich widersetzt und sich über alles erhebt, was Gott oder Gegenstand der Verehrung heißt, so dass er sich in den Tempel Gottes setzt als ein Gott und sich selbst für Gott ausgibt.“ (2.



Untertanen antijüdische Gesetze einzuführen. Noch einmal 9 Jahre später wird die „Endlösung der Judenfrage“ unterzeichnet. Der Antisemitismus sitzt so tief im Herzen des Menschen, dass er gar nicht bemerkt, wie weit er schon dieses Wesen mit dem Namen „das Tier“ anbetet und ihm dient.

Zurück zum Buch Daniel; dort lesen wir: „Und er wird mit den Vielen einen festen Bund schließen eine Woche lang; und in der Mitte der Woche wird er Schlacht- und Speisopfer aufhören lassen, und auf dem Flügel des Heiligtums werden Gräuel der Verwüstung aufgestellt, und zwar bis die fest beschlossene Vernichtung sich über den Verwüster ergießt.“ (Dan. 9,27). Wie auch Antiochus, wird das

werden...“ (Matth. 24,22a).

„Es wird auch ein Teil von seinen Truppen zurückbleiben und das Heiligtum der Festung entweihen und das beständige Opfer abschaffen und den Gräuel der Verwüstung aufstellen.“ (Dan. 11,31). Da wir Antiochus Epiphanes kennen, verstehen wir auch ganz einfach die Philosophie dieses Tieres. Sein Ziel besteht darin, die Heiligkeit Israels zu entweihen. Denn es glaubt, dass, wenn es seine Heiligkeit zerstört, sein Glaube auch zerstört wird.

Im Unterschied zu Antiochus kann man mit diesem Tier nicht fertig werden. Es ist stark, es ist machtvoll, es ist listig. Jeschua sagte aus diesem Anlass: „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch den

Sein Hauptkennzeichen ist, dass es Antisemit ist! Aufgrund seines Antisemitismus kann man es leicht erkennen. Ihm gefällt es nicht, wenn die Juden die Thora-Weisungen einhalten. Es regt sich über den Tempel auf, und deswegen sind seine besten Freunde die Feinde Israels. Sie tauchen sofort auf, wenn das Tier auftritt; so war es mit Haman, Antiochus und Hitler. Der Rabbiner Scha-ul gibt uns noch eine wichtige Information zu dieser Gestalt: „Wir bitten euch aber, ihr Brüder, wegen der Wiederkunft unseres Herrn Jeschua Messias und unserer Vereinigung mit ihm: Lasst euch nicht so schnell in eurem Verständnis erschüttern oder gar in Schrecken jagen, weder durch einen Geist, noch durch ein Wort,

Thess. 2,1-4). Diese Beschreibung weist darauf hin, dass Antiochus kein anderer war als der Prototyp dieses Tieres. Noch einmal: das Ziel von Antiochus wie auch des Tieres ist die Entweihung der Heiligkeit des Allerhöchsten. Das ist nicht verwunderlich, denn das ist auch das Ziel ihres Herrn, des Satans, der die ersten Menschen verführte, indem er sie unrein machte in der Gegenwart des heiligen Schöpfers. Nicht von ungefähr bezeichnet Scha-ul im Folgenden die Leiber der an Jeschua Gläubigen als Tempel Gottes. Wenn du in Sünde lebst, kannst du nicht in der Gegenwart des Heiligen Gottes bleiben. Seine Heiligkeit wird dich

Fortsetzung auf der Seite 13



# Die Geschichte der heutigen messianischen Bewegung in Südafrika

Cecilia Burger (August 2015)

Fortsetzung.

Anfang in der Ausgabe 1(45)2018

Die Gemeinde Beit Y'Shua Gottesdienste freitagabends sowie gemeinsame Festmahlzeiten zu Pessach, Hannukah und Purim fanden statt, bis Anfang der 1990er Jahre einige Paare, darunter Janette Ross, die zu den Anfängen der Bewegung gehörten, sich fragten, ob eine Gemeinde gegründet werden könnte. Ein Planungstreffen fand statt und die Kapelle der Rosebank Union wurde für zukünftige Gottesdienste eingerichtet, da Räumlichkeiten für das Kinderprogramm benötigt wurden. Andrew Barron beriet sich mit David Brickner und Moïshe Rosen bezüglich der neuen Gemeinde. Sie hatten viel zu regeln in Bezug auf Zeiten und Organisation. Grundsätzlich bestand die JFJ darauf, Gemeinden in Städten zu gründen, in denen es noch keine gab.

Ein Bibelkreis am Freitagabend wurde zu einer kleinen Gemeinde. Zuerst gab es kein Lobpreisteam. Beit Y'shua wurde als gemeinnütziger Verein mit eigener Satzung registriert. Andrew Barron betrachtet die Hingabe von Aaron Block als Wendepunkt und erinnert sich an einen ganzen Bereich der Kapelle, der mit David und Liz „Familie gefüllt“ war. Dies gab Andrew eine Vision für die zukünftige Gemeinde Beit Y'shua.

Die Gemeinde fing mit einer neuen Hingabe, mit Taufen, mit Bat und Bar Mitzwot an. Es gab eine neue Schabbatschule für Kinder. Die Gemeinde wurde immer größer und Andrew, Laura und Elijah Gould organisierten alles in der Gemeinde. Lev Leigh kam zu dieser Zeit noch zu ihnen.

Als Andrew und Laura Barron 1996 Südafrika verließen, übernahm Elijah Gould die Leitung der Gemeinde. Michael und Teresa Sischy traten 1999 in das JFJ-Team ein und übernahmen 2006 die Leitung nach Elijah. Die Gemeinde besteht aus 20% jüdischer und 80% nichtjüdischer Jesus-Gläubiger.

**The Hebrew Christian Alliance [Die Hebräisch-Christliche Allianz] in Johannesburg**

Mit der Gründung von Beit

Y'shua wurde The Hebrew Christian Alliance (jetzt Messianic Jewish Alliance - MJA) weniger aktiv, bis vor etwa sechs Jahren die monatlichen Treffen eingestellt wurden. Eines der Mitglieder des MJA erinnert sich an die lebhaften Treffen vor Jahren unter der Leitung von Maisie Pillemer. Maisie verstarb am Anfang der 2000er Jahre.

## Die Liberated Wailing Wall (LWW) und die Proteste

Im Jahr 1984 erlebte die LWW Proteste und Krawalle bei öffentlichen Veranstaltungen; Menschen wurden dabei verhaftet. Tagelang waren die Lokalzeitungen voll mit Artikeln zu den Ereignissen, nachdem die Gruppe abgereist war. Diese Art von anti-missionarischer Gewalt war eine große Überraschung für die Leiter von JFJ. Als David Brickner 1986-1988 nach Südafrika kam, sah er sich auch mit öffentlichem Widerstand konfrontiert. Diese Proteste waren für die Leiter von JFJ ein Signal, dass etwas getan werden müsse, um die Juden in Südafrika effektiver zu evangelisieren. Ihr Gefühl war, dass viele Menschen offen für das Evangelium sein müssten, wenn es so viel Widerstand gab!

Zwei öffentliche Veranstaltungen, die 1991 von JFJ Südafrika abgehalten wurden, wurden von einer Organisation namens Jews for Judaism durch Traktate verleumdet. Diese Organisation wird von einer kleinen Gruppe selbsternannter Verteidiger der jüdischen Gemeinschaft gegen das Evangelium geleitet. Die Universität von Witswaterstrand (WITS) ist die größte Universität in Südafrika. Dort gibt es sehr viele und aktive jüdische Studenten. In der jüdischen Studentenzeitung wurde 1991 ein Artikel mit dem Titel veröffentlicht „Was ist die größte Bedrohung für das Judentum an WITS?“. Drei von fünf Leserbriefen erklärten, dass die Evangelisation der Juden die größte Bedrohung sei.

Die Liberated Wailing Wall ist zweimal seit Beginn der Zeit der Erneuerung (1990 & 1992) nach Südafrika zurückgekehrt. Die Tournee 1990 wurde in der christlichen Presse sehr publik gemacht und JFJ Südafrika sorgte für eine verstärkte Präsenz der örtlichen Polizei. Nur einmal gab es den Versuch

eines Protestes: Jüdische Studenten standen vor der Gemeinde und stellten sich Einzelpersonen vor und nach dem Treffen entgegen. Die Anwesenheit von uniformierten Polizisten hat scheinbar Gewalt verhindert. Im Jahr 1992 erwartete JFJ Südafrika Proteste bei der Tournee der LWW aber nichts geschah.

Laut Barron weiß die jüdische Gemeinschaft, dass die JFJ Südafrika eine Realität in Südafrika ist und dass öffentlicher Widerstand gegen die Evangelisation der Juden nur dazu dient, die jüdische Gemeinschaft in Verlegenheit zu bringen und die Sache des Evangeliums in der jüdischen Gemeinde an die Tagesordnung zu bringen. Das führt dazu, dass mehr Juden das Evangelium hören. Proteste sind meistens gut für die Verkündigung des Evangeliums und für Erneuerung. Sie können für die Kirche ein Zeichen sein, dass die Zielgruppe erreicht wird oder bereit ist, die christliche Botschaft zu empfangen. Da Proteste für Unordnung sorgen können und keinen Spaß machen, müssen wir nach dem Prinzip leben: „Das Beste aus der Situation machen!“

## D. DIE MESSIANISCHE BEWEGUNG IN PRETORIA

Manfred Nochomowitz, ein gläubiger Jude, und seine Frau Isit haben im August 2006 Emet Ministries als Gebetsgruppe in ihrem Haus in Pretoria gegründet. Die Gebetsgruppe wurde so groß, dass sie bald zu der Hatfield Christian Church zog. Manfred und Isit sind Mitglieder der Hatfield Christian Church und gehören ebenfalls dort zur Leitung.

Im Jahr 2007 hatte Manfred den Eindruck, dass der Herr ihm sagte, er solle einen Missionsdienst mit dem Namen Emet Ministries beginnen unter dem Motto: „Verkündigung der Wahrheit des Evangeliums an das jüdische Volk und der Wahrheit des jüdischen Volkes und Israels an die Kirche“. Dieser Dienst wurde im März 2008 registriert.

Der erste Schabbat-Gottesdienst fand am 2. November 2007 in der Hatfield Christian Church statt. Seitdem wurden einmal im Monat Schabbat-Gottesdienste in Pretoria und Johannesburg abgehalten. Neben den Schabbat-Gottesdiensten führt

Emet Ministries Lehr- und Trainingsveranstaltungen am Wochenende durch, und veranstaltet jedes Jahr ein Sedermahl zu Passa und eine Sukkot-Feier.

Juden, die durch diesen Dienst zum Glauben kommen, nehmen an den Schabbat-Gottesdiensten teil. Ungefähr 120 Menschen besuchen die Gottesdienste, darunter 12 Juden.

## E. SCHLUSSBEMERKUNGEN

1. Die messianische Bewegung in Südafrika wurde hauptsächlich von Juden, die zum Glauben an den Messias Jesus kamen, vorangetrieben; einige von ihnen kamen aus weit entfernten Ländern. Ihr Hauptanliegen war die Errettung ihrer eigenen Leute.

Die Kosten in der Nachfolge des Messias Jesus sind für gläubige Juden hoch. Ich ziehe meinen Hut vor all diesen jüdischen Brüdern und Schwestern, die auf den Ruf des Herrn in der Verkündigung des Evangeliums geantwortet haben.

2. Antisemitismus und ein Mangel an Verständnis unter den Christen über die besondere Lage des hebräisch-christlichen / messianischen Juden waren ein großes Hindernis bei der Erreichung des jüdischen Volkes mit dem Evangelium.

3. Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts war es für jüdische Gläubige an den Messias Jesus notwendig zusammenzukommen, um ihr jüdisches Erbe zu bewahren, auch wenn von ihnen erwartet wurde, dass sie sich vollständig in die christliche Kirche integrieren und assimilieren. In der Anfangszeit fühlten sie sich verpflichtet, ihre jüdische Identität aufzugeben und wurden von Christen und ihren jüdischen Familien nicht mehr als Juden betrachtet. Philip Cohen (1903) machte sich zum Anwalt einer hebräisch-christlichen Kirche, ohne es jemals zu erleben.

4. Die Gründung von jüdisch-messianischen Gemeinden in Kapstadt und Johannesburg war wahrscheinlich der bedeutendste Schritt bei der Evangelisation der Juden in den letzten 50 Jahren. Diese Gemeinden erfüllen zwei wichtige Aufgaben: a) sie sind ein kollektives, sichtbares und erlebbares Zeugnis für die

allgemeine jüdische Gemeinschaft, dass es jüdische Menschen gibt, die an Jeschua als ihren Messias und Herrn glauben, und b) sie bieten den messianischen Juden sowohl ein kulturfreundliches und ein geistliches Zuhause als auch einen Ort der Anbetung und Gemeinschaft. Die Hebräisch-Christliche Allianz war ein wichtiges Werkzeug, um den Weg zur Gründung jüdisch-messianischer Gemeinden zu ebnen.

5. Nicht alle gläubigen Juden wollen einer messianischen Gemeinde angehören und ihre Rolle in der christlichen Kirche ist nicht zu unterschätzen. Es ist jedoch wichtig, gläubige Juden zu ermutigen, sich zu treffen, um Gemeinschaft zu haben und sich gegenseitig in ihrer einzigartigen Berufung zu ermutigen. In den vergangenen drei Jahren haben die David & Jonathan Foundation und der Simcha Ministry gemeinsam mit anderen Christen spezielle Veranstaltungen für gläubige Juden in Kapstadt organisiert.

6. Ich teile die Sorge anderer über die wachsende Zahl von „messianischen“ Gemeinden und Gruppen, in welchen Heidenchristen jüdische Bräuche annehmen, ohne sich um Juden zu kümmern oder um die Verbreitung des Evangeliums unter ihnen. Sie geben an, das auserwählte Volk, die Juden, würden das Evangelium nicht brauchen. In einigen Fällen haben diese Gruppen das Judentum derart angenommen, dass sie Jesus als ihren Messias und Herrn nicht mehr ehren.

7. In meinen Recherchen zur Geschichte der heutigen messianischen Bewegung in Südafrika wurde mir das gewaltige Wirken Gottes bewusst.

Eines dieser Wunder war, dass ein Artikel auf einer Seite des Neuen Testaments dazu führte, dass ein Jude den Messias annahm und dann seine fünf Brüder auch. Dieser Mann war maßgeblich an der Gründung eines Missionsdienstes beteiligt, der das jüdische Volk in Großbritannien mit dem Evangelium erreichte, und der sich später auf viele andere Länder einschließlich Südafrikas ausbreitete.

## Die 16. gesamtdeutsche Messianische Konferenz

Fortsetzung

sind, ihnen entgegenzukommen und sie als Brüder anzuerkennen? Das ist jedoch eine Frage der Zeit, meint Ros Kucharovsky, messianischer Rabbiner der israelischen Gemeinde „Maim Sormim“ aus der Stadt Kirjat-Ata,

Nun, wenn man diesen rasanten Zuwachs und die Entwicklung der messianischen Bewegung in Deutschland in den letzten 23 Jahren beobachtet, ist es nicht schwer, daran zu glauben. Dieses Jahr hat also in Deutschland die 16. Messianische Konferenz

angeboten: „Wir lesen und verstehen das Buch BERESCHIT (Genesis) auf Hebräisch“, sowie ein Psychologie-Seminar: „Unterwegs zur Liebe – wie man den wichtigsten Menschen kennenlernen kann“. Selbstverständlich waren der gemeinsame

Weise können Juden und Nichtjuden gemeinsam in der messianischen Gemeinde zusammenleben?“ – dies umso mehr, da dieser Diskussion das Seminar mit dem provokativen Titel „Eingepfropft und entfremdet – die Rolle der Nichtjuden in der messianischen Bewe-

Nichtjuden, die an den Messias Israels glauben, wiedergegeben wird? Wichtig ist auch, was sie in die messianischen Gemeinden geführt hat. Meinungsverschiedenheiten mit dem Christentum? Der Wunsch sich abzusondern? Warum waren es vor 75 Jahren so



Dekan des Theologischen Instituts von Haifa und Hauptredner der Konferenz. Wie der Chassidismus zu Beginn und in den folgenden zwei Jahrhunderten als Sekte galt, aber unter dem Einfluss der äußeren Umstände voll und ganz vom orthodoxen Judentum akzeptiert wurde, so wird auch der messianische Judentum – in unmittelbarer Nähe zum zweiten Kommen des Messias Jeschua und unter dem Einfluss apokalyptischer Beweggründe – an Bedeutung gewinnen, und den Messias Jeschua begrüßen, an welchen wir schon glauben und den wir mit Namen kennen.

stattgefunden.

Wie immer gab es auf der Konferenz jede Menge Vorträge und Workshops, musikalische Darbietungen und natürlich Gedankenaustausch. Die Themen der Konferenz sprechen für sich: „Eingepfropft und entfremdet? – die Rolle der Nichtjuden in der messianischen Bewegung“; „Der Neue Mensch im Messias“; „Er hat aus beiden Eins gemacht...“; „Wie erkenne ich meine Berufung und wie lebe ich in meiner Berufung“; „Möglichkeiten der Einheit – messianische Juden und Christen gemeinsam unterwegs“. Zusätzlich zu diesen Themen wurde ein fakultativer Hebräisch-Kurs

Schabbat-Beginn und der anschließende Schabbat-Gottesdienst wichtige Momente. Der Schabbat wurde abgeschlossen mit einem „Offenen Forum“. Auf die Fragen aus dem Publikum antworteten die Leiter messianischer Gemeinden: Wladimir Pikman (Berlin), Roman Rinberg (Chemnitz), Henry Fischbein (Stuttgart), Ros Kucharovsky (Israel, Kirjat-Ata) und Igor Swiderski (München).

Wie zu erwarten, berührte die Diskussion ein sehr empfindliches Thema für die messianische Bewegung insgesamt und für ihren deutschen Zweig besonders: „Auf welche Art und

„vorausging. In einigen messianischen Gemeinden übersteigt die Anzahl der nichtjüdischen Glieder bei weitem die Anzahl der Juden. In Holland z.B. gibt es messianische Gemeinden, in denen es überhaupt keine Juden gibt. Die Nichtjuden in diesen Gemeinden tragen jüdische religiöse Kleidung, mit Sachverstand praktizieren sie die jüdische Synagogaliturgie, und einige von ihnen sind sogar wundervolle Kantoren. Ist das gut oder schlecht? Wie stimmt das überein mit der Apostelgeschichte, Kapitel 15, wo die Grundsatzentscheidung der Jünger Jeschuas in Bezug auf die

wenige oder gab es überhaupt keine? Sind wir – die messianischen Juden – nicht selbst schuld an der Entstehung der modernen Sekte der sogenannten „Efraimiten“, welche die grundlegende Botschaft der Heiligen Schrift geringschätzen und dafür an die zweifelhaften Ergebnisse der genetischen Erb- und Ahnenforschung glauben: als ob es in ihrer DNA die Spuren von angeblichen jüdischen Vorfahren gäbe, die ihre Zugehörigkeit zu den „10 verlorenen Stämmen Israels“ bezeugen?

Was bedeutet es, Glied einer messianischen Gemeinde zu sein?



# CHANUKKA

Fortsetzung

vernichten! Deswegen sind der Satan und seine Handlanger nur damit beschäftigt, dass sie die, welche Gott gehören, verwirren, verführen und verunreinigen. Sie glauben, dass wir niemals davon rein werden können, dass wir immer im Zustand der Verstortheit verharren müssen und dass sich die Verheißungen der Heiligen Schriften niemals in unserem Leben erfüllen werden. Schaul offenbart uns jedoch etwas noch Wichtigeres: der Auftritt des Tieres ist eng verbunden mit der Wiederkunft Jeschuas!

## Der Chanukka - Sieg

Wenn wir uns in der Geschichte umschauen,

können wir mit Verwunderung und Freude feststellen, dass der Plan der antisemitischen Diener des Satans niemals verwirklicht wurde. Wenn wir z.B. das Buch Esther lesen, werden wir bemerken, dass Haman nicht plötzlich die Juden vernichtet, sondern dass er, indem er den Zeitpunkt des Pogroms bekanntgibt, den Juden gewissermaßen eine Chance gibt, sich von ihrem Judentum loszusagen. Am Schluss des Buches lesen wir jedoch: „... viele von der Bevölkerung des Landes wurden Juden; denn die Furcht vor den Juden war auf sie gefallen.“ (Esther 8,17). So sind auch die Chanukka-Ereignisse nicht nur mit dem wunderbaren Sieg der Makkabäer verbunden, sondern auch mit der nicht

weniger verwunderlichen Reinigung des Tempels! Der Holocaust vernichtete 6 Millionen jüdische Leben. Jedoch drei Jahre nach Beendigung des Zweiten Weltkriegs entstand ein starker jüdischer Staat. Schaul fährt fort in seiner Beschreibung der Geschichte des Tieres: „Und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird, - ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder...“ (2. Thess. 2, 8-9). Mit anderen Worten, Jeschua wird das reinigen, was vom

Tier verunreinigt war. Wenn es das Ziel des Satans ist zu verunreinigen, so ist es das Ziel Jeschuas zu reinigen! Wenn du mit Sünde besudelt bist, so ist damit noch nicht alles verloren! Es gibt die Möglichkeit, rein zu werden! Lade den Messias Jeschua in dein Leben ein, und Er wird dich mit Freuden reinigen und dir die Gemeinschaft mit Gott, dem Allerhöchsten, zurückgeben, welche durch Adam und Eva verloren ging. Wie wollen wir dieses bedeutsame Fest in deinem Leben nennen? Chanukka! Es ist von großer symbolischer Bedeutung, dass gemäß der Verheißung der Schrift gerade im Moment des Sieges Jeschuas über das Tier die Zeit der vollen und endgültigen Wiederherstellung Israels

beginnt – das 1000-jährige Reich.

Als Antisemit denkt der Feind, dass man uns besiegen könne. O nein! Wir haben unser bemerkenswertes Chanukka, und damit kann niemand fertig werden! Vielleicht sagt gerade deswegen der Rabbiner Schaul: „Durch Ihn aber seid ihr in Messias Jeschua, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung“ (1 Kor. 1,30). Prüfe dein Leben: Dienst du dem Allerhöchsten, dem heiligen Gott, oder dem finsternen Wesen mit dem Namen „das Tier“?

Kirill Swiderski

## Die 16. gesamtdeutsche Messianische Konferenz

Fortsetzung

Dieses Thema betrifft im Allgemeinen die ganze jüdische Gemeinschaft. So hat z.B. am Morgen des 19. Juni 2018 die Knesset das Gesetz über den nationalen Charakter des Staates Israel angenommen und ratifiziert, welches Israel offiziell als „nationale Heimat des jüdischen Volkes“ definiert. Nach der zügigen Abstimmung und Annahme des Gesetzes erklärte der Premierminister Israels, Benjamin Netanjahu: „Dies ist ein Wendepunkt in der Geschichte des Zionismus und des Staates Israel. Wir haben in diesem Gesetz die Grundprinzipien unserer Existenz festgelegt – Israel ist ein Staat des jüdischen Volkes, achtet aber die Rechte aller seiner Bürger. In den letzten Jahren hat der eine oder andere versucht, dies in Zweifel zu ziehen, doch heute haben wir das getan. Dies ist unser Land, unsere Sprache und unsere Fahne.“ Mit anderen Worten sind jetzt alle Nichtjuden, die auf dem Territorium Israels leben, eine geduldete Minderheit. Die Hausherrn Israels sind die Juden.

In seiner Predigt zog Wladimir Pikman die bemerkenswerte Schlussfolgerung, dass die messianischen Juden der Beweis für die Treue des Allerhöchsten sind, ebenso wie die an den Messias glaubenden Heiden ein Beweis für Seine Gnade sind. Treue und Gnade sind die wichtigsten Eigenschaften unseres Glaubens, und wir können Gott nicht dienen ohne das eine oder das andere.

„Jedoch“ – so fährt Wladimir fort – „wenn Sie in irgendeine Kirche kommen, kommen Sie zu Christen, unabhängig von deren oder der eigenen Nationalität. Wenn Sie aber in eine messianische Gemeinde kommen, kommen Sie zum israelischen Volk – zu den Juden. Jude sein, das ist nicht nur die Theologie, die Sprache, die Liturgie, „Gefilte Fisch“ und die geistreichen Anekdoten. Das bedeutet auch die Erinnerung an den Holocaust, an die Pogrome und die Inquisition zum Beispiel.“ Das bedeutet auch die Unterstützung Israels und das Verständnis

der eigenen Zugehörigkeit zu diesem Land - füge ich meinerseits hinzu. Sind dann die sich zu uns haltenden Nichtjuden bereit, mit uns unser Jüdischsein zu teilen?

Eine Frage aus dem Publikum vertiefte die Situation: Auf wen bezieht sich die Bibelstelle 1. Petr. 2:9: „Ihr aber seid ein erwähltes Volk, die Kohanim (Priester) des Königs, eine heilige Nation...“?

Das ist an die Juden gerichtet, da Petrus an Juden schrieb. Außerdem ist das ein Zitat aus der Thora (Ex. 19:5-6), welches an Juden gerichtet ist, meint Ros Kucharovskij. Damit seien alle gemeint, gab Igor Swiderski zu bedenken. Die Apostel benutzen hier jüdische Terminologie, um den „neuen Menschen“ in Jeschua zu beschreiben. Wir haben nicht das Recht, die ethnische Zugehörigkeit, die Auserwähltheit und die Berufung miteinander zu vermischen, sprach sich Henry Fischbein aus.

Igor führte auch eine traurige Statistik an: 70% der amerikanischen Juden assimilieren sich, sodass sich in der dritten

Generation schon niemand mehr an seine Zugehörigkeit zu den Juden erinnert. Er zog eine weitreichende Schlussfolgerung: Bei der modernen Offenheit der messianischen Gemeinden für Nichtjuden droht uns eine Situation, in welcher die Einheit von Juden und Nichtjuden unmöglich sein wird, denn dann wird es keine Juden mehr geben. Henry Fischbein hielt dagegen, dass in der Zukunft, wenn gemäß den Prophezeiungen der Schrift die Juden nach Israel auswandern, die messianischen Juden ihren Platz einnehmen werden; sie werden dann dem Antisemitismus widerstehen und den jüdischen Staat unterstützen.

Im Endergebnis wurden keine grundlegenden Schlussfolgerungen gezogen. Wäre das überhaupt möglich gewesen? Denn die Freude über die Vergebung der Sünden, die Gemeinschaft miteinander und mit Jeschua, welcher uns alle eins macht, das ist doch mehr wert als Missverständnisse und

Meinungsverschiedenheiten.

Der Schabbat endete mit einer schönen Neuigkeit: In Kürze wird in Berlin die erste Messianische Theologische Fakultät eröffnet, wo man eine höhere theologische Ausbildung bekommen kann. Nach dem Abendessen fand ein Gala-Konzert statt.

So fand die 16. gesamtdeutsche Messianische Konferenz ihren Abschluss. Heute kann man mit voller Überzeugung sagen: In den 23 Jahren der Existenz der messianischen Bewegung in Deutschland wurde viel erreicht. Im Geist der Tradition wollen wir alle gemeinsam sagen: Gepriesen seist du, HERR, unser Gott, König der ganzen Welt, der uns das Leben geschenkt hat und es in uns erhält, und der es uns geschenkt hat, bis zum heutigen Tage zu leben!

KH

# „Der Streit um die jüdischen Bücher“ als Vorspiel zur Reformation

Von Dr. Greta Jonkis

Fortsetzung

Die allgemeine Diskussion, die 1507 in Köln begonnen hatte, dauerte zehn Jahre. Die Sache kam im Jahre 1516 vor das Laterankonzil und wurde zugunsten Reuchlins entschieden. Obwohl der Streit um die jüdischen Bücher ging, war dies keine Auseinandersetzung zwischen Antisemiten und Philosemiten. Dies war ein Streit innerhalb der Katholischen Kirche, sozusagen, um Puschkin zu zitieren, ein „alter Familienzwiß“, der im XVI. Jahrhundert mit der Abspaltung, dem Abfall des Protestantismus endete. Während des Streits um die jüdischen Bücher stellte sich die Frage nach der Meinungsfreiheit und der Freiheit der Forschung, und das kündigte schon alle möglichen Reformen an. In diesem Sinne kann man die Rolle Reuchlins gar nicht hoch genug einschätzen, zumal er ja auch praktisch als Sieger daraus hervorging. Nach dem Sieg Reuchlins konnte Luther die Reformation beginnen. Luther, der im Jahre 1507 zunächst zum Priester geweiht worden war und im Jahre 1512 schon Doktor der Theologie an der Wittenberger Universität wurde, verstand die Bedeutung dieses Sieges, obwohl er selbst nicht zum Kreis der Humanisten gehörte.

So könnte man nun einen Schlusspunkt setzen. Es blieb jedoch noch etwas Wichtiges ungeklärt. Warum rief das Schicksal der jüdischen Bücher einen solchen leidenschaftlichen Streit in Deutschland hervor? Die Position des Humanisten Reuchlin kann man verstehen: Aus ihm sprach der gelehrte Hebraist. All die Jahre polemisierte er nicht nur mit Pfefferkorn und desgleichen, sondern setzte seine Forschungen fort. Sein Lehrbuch „Rudimenta Hebraica“ (1506) diente als Schlüssel zum Verständnis der Bibel. Wer die Grundlagen des christlichen Glaubens wirklich verstehen will, muss einfach, seiner Meinung nach, Althebräisch können. Nicht von ungefähr legte Luther dieses Buch Reuchlins, als er an der Bibelübersetzung arbeitete, nicht aus der Hand. Doch Reuchlin war nicht nur von der Bibel angetan. Er war auch ein Kenner und Liebhaber der Kabbala. Diese lernte er in Italien kennen, wohin er 1495 als Begleiter des Grafen Eberhard von Württemberg kam (vergessen Sie nicht, Italien ist die Heimat des Humanismus!), zusammen mit dem Grafen Pico della Mirandola, welcher, um sieben Jahre jünger als er, als wahrhafter Polyglotte, blendender Universalgelehrter und Pionier in Philosophie und Theologie bekannt

war. Reuchlin wurde durch ihn mit der europäischen Kabbalistik bekannt.

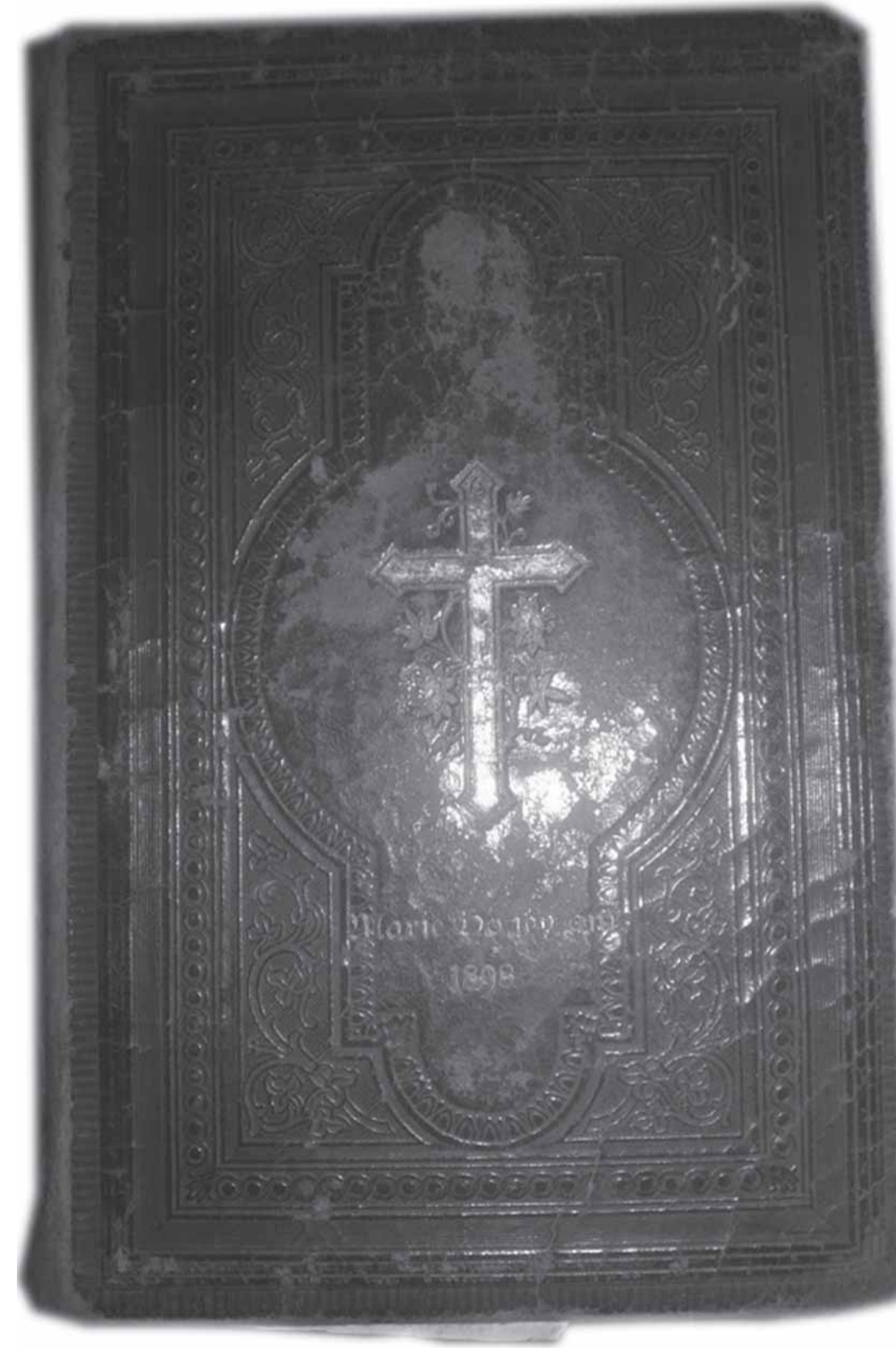
In Florenz blühte unter der Schirmherrschaft ihres Leiters Lorenzo Medici oder Lorenzo des Prächtigen die Platonische Akademie – eine freie Vereinigung, ein Mittelding zwischen einem Dichterklub, einem wissenschaftlichen

der Dreifaltigkeitslehre, der Inkarnation und der Christologie“ (A.Lossev). Pico stellte die Ähnlichkeit vieler Ideen der Neuplatoniker und der Kabbala fest. Auf Pico della Mirandola wird sich Reuchlin als Sachverständiger in seiner Antwort an den Kaiser berufen, als das Schicksal der jüdischen Bücher am Rhein zur

„Von der Kunst der Kabbalistik“ heraus, welches er Papst Leo X. widmete, um ihn so auf seine Seite zu ziehen. Reuchlin trug zur Verbreitung der Kabbalistik bei, wobei er gerechterweise auf ihre Nähe zu den mystischen Lehren der damaligen Zeit in Deutschland hinwies. Er meinte, dass das Christentum in der Kabbalistik einen zuverlässigen Verbündeten finde. Reuchlin führte als Erster das Erlernen des Althebräischen in der Universität ein. Doch die Humanisten, die ihn sonst unterstützten, wollten sich nicht speziell mit der Hebraistik befassen. Wovon ließen sie sich leiten? Warum war ihnen das Schicksal der jüdischen Bücher nicht egal? Und was bewegte ihre Gegner, die oben erwähnten Geistlichen und die hinter ihnen stehenden Prälaten des Vatikans – etwa nur primitiver Antisemitismus? Damit sind wir nun zum eigentlichen Punkt gekommen.

Alle wissen, dass Luther die Bibel den Deutschen schenkte (er arbeitete an der Übersetzung 1522 - 1534), dabei schenkte er seinem Volk auch die deutsche Sprache. Doch hatte vor Luther niemand versucht, das Alte und Neue Testament ins Deutsche zu übersetzen? Im „Kurs zur Literatur der Renaissance“ meines Lehrers, Professor B.I. Purischev, herausgegeben nach seinem Tod im Jahre 1996, finde ich die nötigen Angaben: Zwischen 1466 und 1518 erschienen 14 Übersetzungen der Bibel ins Hochdeutsche, und von 1480 bis 1522 vier Ausgaben in Plattdeutsch. Also gab es Übersetzungen schon vor Luther. Und haben Sie sich schon gefragt, aus welcher Sprache Luther die Bibel übersetzt hat? Alle seine Vorgänger benutzten die Vulgata, die Übersetzung des Neuen Testaments ins Lateinische, angefertigt vom Hl. Hieronymus, eine Übersetzung, die in kirchlichen Kreisen nicht beanstandet wurde.

Das Alte Testament gab es als Übersetzung ins Griechische, angefertigt im III. – II. Jahrhundert v.u.Z., die berühmte Septuaginta. Als Erster brach mit dieser Tradition Erasmus von Rotterdam, welcher im Jahre 1517 eine Ausgabe des griechischen Textes der Evangelien mit deren Übersetzung ins Lateinische besorgte, wobei er in seinem Kommentar auf zahlreiche Fehler und willkürliche Zusätze in der Vulgata hinwies. Die philologische Kritik des „heiligen Buches“ erschütterte das Vertrauen zu dessen



Seminar und einer religiösen Sekte. Platon wurde hier gleichwertig neben Christus verehrt. Die Mitglieder der Akademie, u.a. Pico, strebten nach einer reineren, innerlichen Religion als allgemeiner Grundlage der Menschheit, was einige Aspekte der Reformation vorwegnimmt. Pico erweiterte die Horizonte von Philosophie und Religion bis ins Grenzenlose. Er verehrte die heiligen Bücher der Juden. Und in der Kabbala „fand er nicht nur die Lehre von den Zahlen, Magie und Astrologie, sondern auch den Beweis des christlichen Glaubens, einschließlich

Entscheidung anstand. Pico machte Reuchlin mit drei bedeutenden Büchern bekannt: Jezirah, Sohar und Bachir. Der deutsche Hebraist vertiefte sich in das Studium dieser Bücher. Im Jahre 1498 fuhr Reuchlin erneut nach Rom, wo er jede freie Minute dem Studium der althebräischen Sprache und Literatur widmete. Sein Lehrer war der bekannte Ausleger der Thora, der Rabbiner Obadja Sforno. Er zahlte ihm einen Goldgulden für die Stunde, eine ungeheure Summe für die damalige Zeit. Zwanzig Jahre später gab Reuchlin im Jahre 1517 sein Werk

Fortsetzung auf der Seite 15



# „Der Streit um die jüdischen Bücher“ als Vorspiel zur Reformation

Von Dr. Greta Jonkis

Fortsetzung

jahrhundertelanger offizieller Auslegung.

Luther ging noch weiter: Er wandte sich dem althebräischen Original zu (in Italien war das Alte Testament in der Originalsprache herausgekommen) und nahm griechische und lateinische Übersetzungen zu Hilfe. Seine Kenntnisse des Althebräischen waren nicht sehr umfassend, deswegen half ihm bei der Arbeit sein Freund und Schüler Philipp Melanchthon, der geliebte Neffe Reuchlins, der im Hause dieses Begründers der deutschen Hebraistik aufwuchs. Diesen Schachzug hat Rom Luther nicht verziehen. Offensichtlich haben ihm dies, doch aus einem ganz anderen Grund, auch die Verfechter der Sowjetideologie nicht verziehen. In dem schönen Lehrbuch von M.P. Aleksejev und V.M. Zhirmunskij über die Literatur des westeuropäischen Mittelalters und der Renaissance, erschienen im Jahre 1947 mit vier Neuauflagen (die letzte von 1987), findet man keine Angaben darüber, aus welcher Sprache Luther die Bibel übersetzt hat. Nicht etwa deshalb, weil die Verfasser dies nicht wüssten, sondern nur allein das Wort „Hebräisch“ war bei uns in der damaligen Heimat schon verpönt. Dmitri Mereschkowski, der sein Buch über Luther in den Jahren 1937-39 im Westen schrieb, erwähnt die althebräische Ausgangssprache der Luther-Bibel auch nicht, da mit dem Sieg der Nazis dergleichen Hinweise unpassend und sogar gefährlich waren.

Die Frage, die manch einem allzu speziell erscheinen mag, aus welcher Sprache Luther die Bibel übersetzt hat, war nichtsdestoweniger doch eine prinzipielle Frage. Deswegen sind ja auch die Befürworter der Verbrennung der jüdischen Bücher mit solcher Wucht über Reuchlin hergefallen. Denn gleichzeitig mit ihrer Verbrennung wäre auch Schluss gewesen mit der hebräischen Sprache, und danach wäre auch die „Lösung der jüdischen Frage“

möglich gewesen. Denn allein die Existenz des „göttlichen Volkes“, welches schon so viele Jahrhunderte sein Heiligtum bewahrt hatte, stellte gewissermaßen einen Stein des Anstoßes für die Kirche des Hl. Petrus dar, deren Haupt – als Stellvertreter Gottes auf Erden – keinerlei Macht über diese halsstarrigen Judäer hatte.

Schauen wir auf das Wesentliche mit den Augen Heinrich Heines, wozu wir seinen bekannten Artikel „Zur Geschichte der Religion & Philosophie in Deutschland“ (1834) heranziehen: „Aber die Kenntnis des Hebräischen war in der christlichen Welt ganz erloschen. Nur die Juden, die sich, hie und da, in einem Winkel dieser Welt verborgen hielten, bewahrten noch die Traditionen dieser Sprache. Wie ein Gespenst, das einen Schatz bewacht, der ihm einst im Leben anvertraut worden, so saß dieses gemordete Volk, dieses Volk-Gespenst, in seinen dunklen Ghettos und bewahrte dort die hebräische Bibel; und in diese verrufenen Schlupfwinkel sah man die deutschen Gelehrten heimlich hinabsteigen, um den Schatz zu heben, um die Kenntnis der hebräischen Sprache zu erwerben (Ein solcher Gelehrter war auch Doktor Reuchlin – G.I.). Als die katholische Geistlichkeit merkte, daß ihr von dieser Seite Gefahr drohte, daß das Volk auf diesem Seitenweg zum wirklichen Wort Gottes gelangen und die römischen Fälschungen entdecken konnte: da hätte man gern auch die jüdische Tradition unterdrückt, und man ging damit um, alle hebräischen Bücher zu vernichten, und am Rhein begann die Bücherverfolgung.“

Dergestalt begegneten sich bereits zu Beginn der Renaissance in Deutschland die Geschicke des Judentums und des deutschen Volkes. Dank der hebräischen Bibel wurde die Luther-Bibel möglich. Die Rettung der jüdischen Bücher, die wir dem furchtlosen Deutschen Johannes Reuchlin zu verdanken haben, bedeutete die Bewahrung der hebräischen Sprache, der Sprache der Bibel. Luther und die Reformation ihrerseits gaben der Bibel neues Leben. Heinrich Heine weist auf die Verdienste des Protestantismus bei der „Öffnung“ und der Verbreitung der Bibel hin, und dem kann man nur zustimmen.

Melanchthon, dessen Namen jetzt die Theologische Akademie Kölns trägt, der Wegbegleiter des großen Reformators – was ihn nicht daran hinderte, die Übertreibungen des späten Luther zu verurteilen und „seinen Lehrer mit Erasmus von Rotterdam zu betrügen“ –, erbe von seinem Onkel und Erzieher Reuchlin die Begeisterung für die Kabbala. Nachfolger von Reuchlin war Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim aus Köln, der Verfasser der Abhandlung „De occulta philosophia“, welche er dem Andenken des Schöpfers der „christlichen Kabbala“, Reuchlin, widmete. Den Einfluss der Kabbalistik erfuhr auch der große Mystiker des XVII. Jahrhunderts, Jakob Böhme, den Hegel als den ersten deutschen Philosophen bezeichnete. So also wurde die jüdische Weisheit eine Quelle der deutschen Philosophie, auch der Religionsphilosophie.

## „Der größte Unterschied ist der Kalender“

Fortsetzung

Und was tust Du gerade bei Chosen People Ministries?

Ich habe die Aufsicht über all unseren Dienst im Großraum New York und in der ganzen Region: Philadelphia, Long Island, New Jersey. Ich gehöre dem Lehrstab für unterschiedliche Bibelkurse an. Ich bin der Leiter von Camp Keshet, unserem Ferienlager für Kinder. Voriges Jahr habe ich viel mit der Strassenevangelisation „Shalom Brooklyn“ gearbeitet. Ich bin nicht sicher, ob ich das in diesem Jahr weiter mache. Wir haben dort ein gutes Team, das ich beaufsichtigen werde. Wir haben immer ein Evangelisationsteam in Aktion, immer etwas, an dem ich mit einem Team arbeite, zusätzlich zu meinem persönlichen Dienst, und da ist noch der Kontakt mit jüdischen Menschen. Ich predige in ungefähr 30 Gemeinden im Jahr. Viele davon sind gute Gemeinde, die die das jüdische Volk lieben; die meisten lieben das Volk Israel, unterstützen Israel und sorgen sich um den ewigen Fortbestand des jüdischen Volkes. Es gibt wenig Gemeinden mit Antisemitismus, die ich besuche; nur ein paar im Jahr, denn alle anderen sind sehr gute Gemeinden.

Was kannst Du jetzt über die Arbeit unter den Juden sagen?

Es ist eine schwierige Arbeit, aber dazu hat Gott uns gerufen, und es ist eine gute Sache. Wir haben viel Ablehnung erfahren, aber es ist wie beim Fischen, denn wir sind dazu berufen worden, Menschenfischer zu sein. Man fängt nicht jeden Fisch, der um den Haken schwimmt. Ab und zu fängt man einen, und das entschädigt für alles, weil Gott am Werk ist und er den Überrest jüdischer Menschen, die an Jeschua glauben, größer macht.

Und was wünschst Du überhaupt der messianischen Bewegung?

Ich wünsche, dass sie in Jeschua wachsen kann, und dass sie sich immer mehr auf Jeschua konzentriert, anstatt sich um ihre Identität als jüdische Bewegung zu sorgen. Weil wir Juden sind, sollten wir nicht den orthodoxen Rabbinern folgen, sondern dem großen Rabbi, Jeschua, dem größten von allen. Und wir sollten eine liebevolle Organisation von Juden und Nichtjuden sein, die eins im Messias sind.

Vielen Dank!

### KOL HESED

Bestellung online: [www.kolhesed.de/bestellung.html](http://www.kolhesed.de/bestellung.html)

Ich interessiere mich für die Zeitung „Kol Hesed“ und ich bitte um Zusendung

bis auf Widerruf  als Probeexemplar

Der Bezug der Zeitung ist in jedem Fall unentgeltlich

Informieren sie uns auch bitte im Fall ihres Umzuges

Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen:

Vorname, Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefonnummer \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

*Wir bitten um finanzielle Unterstützung*

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden und an folgende Adresse absenden:  
Zeitung „Kol Hesed“  
Brösenweg 3 • 41063 Mönchengladbach • Deutschland

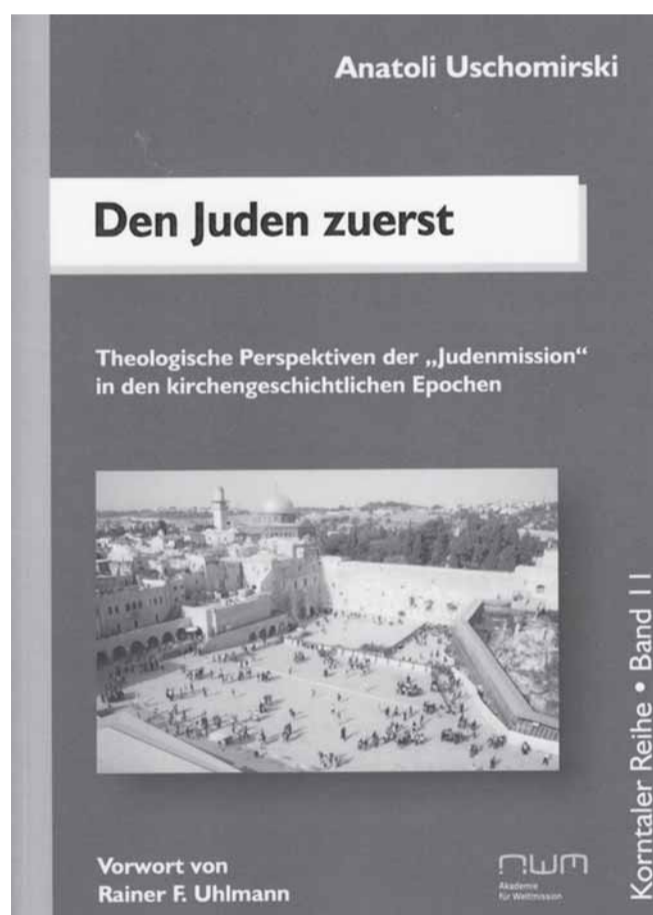


# WIR EMPFEHLEN

**Ich danke Jeschua dafür, dass er mich in diesem Leben mit wunderbaren Menschen vertraut gemacht hat, unter denen mit meinem guten Freund und Bruder Anatoli Ushomirski.**

Mit Anatoli und seiner Frau Irina trafen wir uns zum ersten Mal im Jahr 1995. Damals gab es um 15 messianische Juden in ganz Deutschland. Wir alle waren damals neu im Glauben, und wussten nicht, dass es in der Welt eine messianische Bewegung gibt. Doch Anatoli gehörte zu den wenigen, die in einer der ersten messianischen Gemeinden in der Ukraine zum Glauben an Jeschua gekommen sind. Schnell wurde Anatoli zu einem der Leiter unserer Versammlung, die unter seiner Führung von 15 bis 300 und noch mehr Menschen anwuchs. Bis heute veranstaltet er diese Auch Versammlung (nun heißt sie „Messianische Konferenz“), bei welcher ca. 400 Vertreter der messianischen Gemeinden Deutschlands (z.Zt. gibt es mehr als 20 messianische Gemeinden in Deutschland) sich alle zwei Jahre treffen. Auch durch ihn und mit der Hilfe des Missionswerkes „Evangeliumsdienst für Israel (edi)“, in dem Anatoli und Irina schon mehrere Jahren tätig sind, entstand ein messianisches Jugendlager. Mit großer Dankbarkeit denken wir als Eltern an diese gesegnete Zeit zurück, als unsere Kinder, die sich gerade in schwierigem Alter befanden, den Glauben an Jeschua und den entsprechenden Lebensstil bei Anatoli kennen lernten. Zur guten Letzt und zur Ehre Jeschuas wurden dadurch mehrere messianische Ehen gegründet. Im November 2018, nach einer 10-jährigen Pause, trafen wir uns wieder bei Anatoli. Die Gespräche, die Erinnerungen und die Pläne für die Zukunft haben mich sehr bereichert. Mit Freude stellte ich fest, dass die messianische Bewegung Deutschlands in guten Händen ist. Ohne Zweifel ist Anatoli einer der erfahrensten messianischen Leiter in Deutschland und ein Kenner des messianischen Judentums. Mit großer Freude empfehle ich, ihn zum Predigtendienst bzw. zu Vorträgen einzuladen. Auch seine Bücher, in denen er von seinen interessanten Erfahrungen und Entdeckungen berichtet, sind zu empfehlen.

*Kirill Swiderski*



Brauchen Juden Jesus? Darf man das Volk Israel evangelisieren? Was ist die eigentliche Berufung und das Zeil der Erwählung Israels? Warum reagieren Juden allergisch auf „Judenmission“ und warum lehnen viele Christen die Weitergabe des Evangeliums gerade an die Juden ab? Dieses Buch rekonstruiert das biblische Verständnis Israels und hebt die Bedeutung der Evangelisation für das Volk Israel hervor- Es hilft vor allem Christen, Israel den richtigen Platz in der Heilsgeschichte einzuräumen und die „Judenmission“ im Lichte der Geschichte der Mission

einzuordnen.

Der Autor Anatoli Ushomirski wuchs als Sohn jüdischer Eltern in Kiew in einer kommunistisch-atheistischen Umgebung auf. Er machte eine Ausbildung als Photograph und Phototechniker.

1992 reiste er mit seiner Familie als jüdischer Kontingentflüchtling von Kiew nach Deutschland aus. Kurz darauf began Anatoli seinen Dienst beim „Evangeliumsdienst für Israel“ (edi) und gründete eine der ersten jüdisch-messianischen Gemeinden in Deutschland. Er studierte Theologie an der Akademie

für Weltmission in Korntal und schloss 2012 mit dem Master of Arts in Global Studies ab. Er hält zahlreiche Vorträge im Auftrag des edi und ist Koordinator für die Arbeit des edi unter Juden in Deutschland.

Erhältlich bei

[www.scm-shop.de](http://www.scm-shop.de)

oder

[www.sendbuch.de](http://www.sendbuch.de)

oder

[www.hausderbibel.ch](http://www.hausderbibel.ch)

ISBN 978-3-95776-023-4

Anatoli Ushomirski wird 1959 in Kiew geboren und wächst als Sohn jüdischer Eltern in der Ukraine auf. Als jüngerer beginnt er, die Geschichte seiner Familie und seiner jüdischen Herkunft zu erforschen und macht eine furchtbare Entdeckung: Verschleiert als »Umsiedlungsmaßnahme« wurden 1941 alle sich in Kiew befindenden Juden aufgefordert, sich in Babij Jar einzufinden, eine Schlucht nahe Kiew. In einem grauesamen Massaker wurden binnen weniger Tage 33.771 Juden hingerichtet 3 darunter einige von Anatolis Verwandten. Er beginnt, die Deutschen zu hassen, bis ein Ereignis sein Leben verändert. Dadurch findet er zu seiner jüdischen Identität – und zum Glauben an den Messias Jesus. Heute lebt er selbst in Deutschland und setzt sich für Versöhnung zwischen Deutschen und Juden ein. Die spannende Biografie eines beeindruckendes Lebens.

ISBN 9783775156998

Erhältlich bei [www.scm-shop.de](http://www.scm-shop.de)  
[www.sendbuch.de](http://www.sendbuch.de) oder Amazon



## IMPRESSUM

**Chefredakteur:** Kirill Swiderski

**Korrespondenten:** Polina Butman, Reinhold Tenk, Gerhard Frey, Philimon Guber, Simon Weissman

**Übersetzung:** Gisela & Reinhold Tenk, Elisabeth Beljatschitz

**Foto, Illustrationen und Layout:** Anatoli Beljaev

**Adresse:** Brösenweg 3, 41063 Mönchengladbach, Deutschland

**E-Mail:** [redaktion@kolhesed.de](mailto:redaktion@kolhesed.de)

**Web:** [www.kolhesed.de](http://www.kolhesed.de)

**Tel:** +49(0)211-163 618 05

**Bankverbindung:** Jüdisch - messianische Zeitung „Kol Hesed“  
Commerzbank Düsseldorf

SWIFT/BIC-Code: COBA DE FF XXX  
IBAN: DE22 3004 0000 0304 4773 00

Wir übernehmen keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos.  
Die Redaktion ist nicht immer mit dem Inhalt der Artikel einverstanden und trägt keine Verantwortung dafür.  
Die Zeitung Kol Hesed wird durch freiwillige Spenden finanziert. Am Jahresende wird eine Spendenbescheinigung zugeschickt.

© Kol Hesed. Alle Rechte vorbehalten.